

Privilegirte Schlesische Zeitung.

No. 65. Sonnabend den 16. März 1833.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur allgemeinen Kenntniß: daß die Kinder in den beiden Hospitälern zum heiligen Grabe und in der Neustadt vom nächsten Sonntage Lätare an, ihren herkömmlichen Umgang halten werden, und daß hierbei nur in zwei Büchsen, zuerst in die für die Hospitalkinder selbst, und sodann in die zur Unterhaltung des Hospitals, milde Gaben werden eingesammelt werden. Wir richten demnach an sämmtliche resp. Bewohner hiesiger Stadt die freundliche Bitte: auch bei dieser Sammlung durch reichliche milde Gaben ihren Wohlthätigkeitssinn zu bewähren. Breslau den 8. März 1833.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt
verordnete
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadträthe.

Oesterreich.

Wien, vom 1. März. — Fast alle unsere Provinzen haben eine Festung von Rang zu ihrer Vertheidigung. Nur Tyrol blieb bisher dem Bollwerke seiner Felseneingänge und dem Muthe seiner Bewohner überlassen. Aber auch diese konnten nur das nördliche Tyrol schützen, das südliche lag von der Italienischen Seite jedem Einfalle blosgegeben. Diesem Nachtheile abzuhelfen, hat der Kaiser befohlen, die Stadt Brixen zu einer Festung vom ersten Range zu gestalten. Ingenieurs sind bereits mit Aufnahme des Grundrisses beschäftigt; die Arbeiten sollen noch in diesem Jahre beginnen, und mit einem großen Kostenaufwande einer raschen Beendigung entgegengeführt werden.

Pesth, vom 20. Februar. — Oeffentliche Blätter enthalten folgende statistische Notizen über die Stadt Pesth: „Die Zahl der Einwohner betrug, laut Conskription von 1832, ohne Militair, auch größtentheils ohne Adel, Geistlichkeit, Universitäts-Jugend und Fremde, 63,134, darunter 31,323 männlichen und 31,811 weiblichen Geschlechts. Von diesen leben in der innern Stadt 13,281, in der Neustadt 8185, in der Theresienstadt 23,293, in der Josephstadt 12,878 und in der Franzstadt 5497. Der Religion nach gehören an: der römisch-katholischen 52,572, der protestantischen 4208, der geriechisch-nichtunirten 828, der jüdischen 5526. Im Jahre 1832 sind hier geboren worden: 1385 Knaben und 1356 Mädchen, zusammen 2741 Kinder; um 99 mehr als im Jahre 1831. Gestorben sind 3283 Personen; um 2508 weniger als im Jahre 1831 (wegen der damals herrschenden Cholera.) Getraut wurden (ohne Juden) 652 Paare; um 109 mehr als im Jahre 1831. Die Zahl der Gestorbenen übersteigt die der Gebornen um 542; es scheint aber, daß die Angabe der letztern, besonders bei den Juden, sehr ungenau ist, so daß sich annehmen läßt, daß um einige Hundert Kinder mehr geboren worden sind. Die Gesammtzahl der Einwohner (sammt Militair ꝛc.) läßt sich sicher auf 80,000 anschlagen. Multiplizirt man die Zahl der Gestorbenen mit 25 — wie man dies in Städten von Pesths Range als eine ziemlich sichere Basis für die Einwohnerzahl annehmen kann — so giebt dies ein Facit von 81,775. Doch ist zu bemerken, daß im verflossenen Jahr die Sterblichkeit etwas größer als in gewöhnlichen Jahren war.“

Triest, vom 2. März. — Gestern Nachmittag 4 Uhr traf die erste Kolonne der Königl. Griechischen Truppen aus einer Grenadier- und einer Schützen-Compagnie bestehend, hier ein. Seit ihrem Abmarsche von Steyer in Oesterreich hatte ununterbrochen Regenwetter geherrscht; ungeachtet ihres äußerst mühsamen Marsches war jedoch ihre Haltung vortrefflich, und die ganze Kolonne befindet sich im besten Gesundheitszustande. Morgen findet die Einschiffung derselben statt, und übermorgen Nachmittag wird die zweite Kolonne hier eintreffen, so daß am 6ten oder 7ten die ganze Expedition unter Segel geht. Die Vertheilung geschieht auf drei Oesterreichische Schiffe von 1200 Tonnen Gesammt-Register.

Frankreich.

Paris, vom 5. März. — Der Graf v. Rambuteau hatte vorgestern eine Privataudienz beim Könige; mehrere Blätter bezeichnen diesen Deputirten, der eines der einflußreichsten Mitglieder des Centrums ist, als Kandidaten zu dem Portefeuille des Grafen v. Argout, von dessen Austritte aus dem Kabinette die Rede seyn soll, oder wenigstens als Mitbewerber um die Präsidenten-Würde in der Deputirtenkammer für die nächste Session.

Auf der hiesigen Präfektur wurden gestern die eingegangenen Submissionen für den Bau eines in der Hauptstadt zu errichtenden Waaren-Entrepots eröffnet. Es waren deren 4, die sich auf die nachstehenden 4 Terrains bezogen: die Schwanen-Insel, Tivoli, die Place des Marais und das Viertel Poissonnière. Zwei derselben wurden sogleich beseitigt, da die Submittenten nicht zuvor die verlangte Kaution von einer Million Fr. gestellt hatten. Es fragt sich jetzt, ob und welchem der beiden andern Vorschläge der Stadtrath den Vorzug geben wird.

Wir hören von verschiedenen Seiten, daß die hiesige Spanische Gesandtschaft die Nachricht von der, zufolge eines in der Madrider Hofzeitung angeblich bereits erschienenen Königl. Beschlusses verordneten Zusammenberufung der Cortes empfangen habe.

Im Journal de la Guyenne vom 28. Februar liest man: „Am letzten Sonntage um 5 Uhr Morgens schlug der Blitz in das im Medoc belegene und neulich erst ausgebesserte Schloß Loudon. Der Besitzer des Schlosses, Herr v. Marcellus, bewohnte das obere Zimmer des Pavillons, den der Blitz getroffen hatte. Der Verwalter, der eben auf dem Wege zum Stall war, ward durch die Heftigkeit des Schlages zu Boden geworfen. Den von seinem Herrn bewohnten Pavillon sah er in Trümmer zusammenstürzen; Herr v. Marcellus hatte indeß das Glück gehabt, mit einigen leichten Verletzungen davon zu kommen. Die Wirkungen des Blitzes hatten sich übrigens auf eine ganz eigene Weise geäußert. Als er im Pavillon einschlug, erwachte Herr von Marcellus plötzlich aus dem Schlaf, erblickte das Zimmer im Feuer, fühlte sich selbst im Gesicht und am Körper getroffen, erstickte beinahe im Schwefeldampf und zog sich in der Meinung, seine letzte Stunde sey gekommen, die Bettdecke über sein Haupt. Als aber nach einigen Sekunden der Lärm aufgehört hatte, sprang er aus dem Bett und fand in der nördlichen und südlichen Wand des Pavillons ganz große Löcher. Das Schieferdach und ein Theil des Dachstuhls waren weggerissen. Die Decke des Zimmers war nach allen Richtungen hin zersplittert, die Bettvorhänge hingen in Fetzen umher, und ein Wasserkrug war gegen die Decke geschleudert und dort zerbrochen worden. Die Erschütterung war so heftig, daß man glaubte, die Schloßmauern wären zusammengestürzt.

Im National heißt es: „Nordamerika wird die strengen Maßregeln des Englischen Parlaments fühlen. Im Jahre 1829 wanderten 13,907 Europäer aus; im Jahre 1830 noch einmal so viel, und im Jahre 1831 stieg die Zahl derselben auf 55,000. Ein historisches und politisches Gemälde der beiden Canada's von Herrn Isidor Lebrün, das so eben erschienen ist, hat seine Materialien aus den besten Quellen entlehnt. Demselben zufolge leben dort 450,000 Französische Abkömmlinge, welche die Sitten und Sprache ihrer Vorfahren beibehalten haben. Der Handel beginnt dort eine große Ausdehnung zu gewinnen. In Ober-Canada ist es eben so unruhig, wie in Irland. Nieder-Canada, obgleich von einer sehr liberalen Kammer beschützt, ist dennoch sehr aufgeregt und traut der Brittischen Regierung nicht.

Aus Algier meldet man, daß große Ueberschwemmungen fast alle Verbindungen unterbrochen hatten.

Von der Insel Bourbon wird unterm 17. Novbr. gemeldet: Die Königin von Madagascar hat vier seltsam gekleidete kupferfarbige Gesandte hierher geschickt, die von unserm Gouverneur, Admiral Cuvier, sehr wohl aufgenommen worden sind. Man sagt, es sey die Rede von einem Handelsvertrage gewesen, der mit der Insel Madagascar geschlossen werden solle.

Paris, vom 6. März. — Die Königin und der Herzog von Orleans treten morgen ihre Reise nach Brüssel an.

Gestern Abend wurde ein zweistündiger Ministerrath in den Tuilerieen gehalten.

Die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer eröffnete Herr Odilon-Barrot mit einem Berichte über die Proposition des Herrn Bavour wegen Wiedereinführung der Ehescheidung. Er beleuchtete die verschiedenen Argumente, die sowohl für als wider diese wichtige Frage aufgestellt worden sind, und stimmte am Schlusse seines Berichtes für die Annahme der Proposition. Die Berathung darüber wurde auf den nächsten Sonnabend angesetzt. Der Graf Delaborde verlas hiernächst eine andere Proposition, worin er begehrte, daß das Pantheon seiner ursprünglichen Bestimmung zurückgegeben werde. Er bemerkte, daß dieser Antrag sich auf das 19te Ka-

pitel des Budgets des Handels-Ministeriums gründe, worin eine Summe von 150,000 Fr. für das Pantheon verlangt werde, ohne daß noch über die künftige Bestimmung dieses Gebäudes irgend etwas verfügt worden sey; er müsse hiernach wünschen, daß man seiner Proposition die Priorität vor dem gedachten Budget einräume. Die Versammlung ging indessen hierauf nicht ein, behielt sich vielmehr die nähere Bestimmung des Tages vor, an welchem Herr Delaborde seinen Antrag entwickeln solle. An der Tagesordnung war darauf die Berathung über die noch rückständigen Kapitel des Budgets des Finanz-Ministeriums.

Portugal.

Lissabon, vom 16. Februar. — Das heutige Blatt der Hofzeitung enthält folgende Genugthuungs-Anzeige als Erwiederung auf die Beschwerden der Französischen Regierung wegen eines Angriffs von Seiten des Forts St. Juliao auf ein Französisches Schiff: „Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten. Erlauchter und vortrefflicher Senhor! In Folge von Berichten, welche der Minister der auswärtigen Angelegenheiten unterm 7. Januar abgestattet, hat der König, unser Herr, die Absetzung des interimistischen Gouverneurs des Thurmes von St. Juliao, Herrn Raymondo Jose Pinheiro, anbefohlen. Dies für die Regierung Eurer Excellen, und damit Sie darauf sehen, daß die Absichten Sr. Majestät gehörig in Ausführung gebracht werden. Gott erhalte Ew. Excellenz. Palast von Braga, den 11. Februar. Der Graf de Senor Lorenzo. An Se. Excellenz den Herzog von Cadaval.“

England.

Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 1. März. Lord John Russel trat zur Vertheidigung der Bill auf und sagte, daß er sich fest vorgenommen habe, so ruhig wie möglich über diesen Gegenstand zu sprechen, indem er hoffe, daß es ihm möglich seyn würde, dem Hause hinreichende Gründe für die Nothwendigkeit der vorliegenden Maßregel geben zu können. Er bekenne aber, daß es ihm schwer werde, diesen Vorsatz auszuführen, wenn er sich erinnere, daß einige ehrenwerthe Mitglieder die von seinem edlen Freunde aufgezählten Grausamkeiten als bloße Unregelmäßigkeit bezeichnet hätten. Er habe es für unmöglich gehalten, daß von dergleichen schauderhaften Details mit solcher Gleichgültigkeit gesprochen werden könnte. Der Redner kam dann zu dem Amendement des Herrn Tennyson, die Bill auf 14 Tage zu verschieben, und erklärte dies für einen ganz unpassenden Ausweg. Er könne begreifen, sagte er, daß man die Bill annehmen oder verwerfen wolle, aber den Nutzen einer Verschiebung auf 14 Tage könne ihm nicht einleuchten. Eben so könne er auch nicht mit der Meinung des ehrenwerthen Mitgliedes für Carentey übereinstimmen, welcher gesagt habe, daß diese Maßregel nicht der Art sey, daß die Minister ihre Existenz davon abhängig machen müßten. Die Regierung habe erklärt, daß sie ohne diese Maßregel Leben und Eigenthum in Irland nicht beschützen könne; wie sey es nun möglich, daß diese Regierung im Amte bleiben könne, wenn das Parlament durch sein Votum erkläre, daß sie in einer so wichtigen Sache Unrecht habe? Er könne sich nichts Erbärmlicheres denken, als ein Ministerium, das unter solchen Umständen im Amte bleiben wolle. Drei Parteien, bemerkte der Redner, kämpften um die Herrschaft in Irland und dem Parlamente stehe die Entscheidung zu, wer den Sieg davon tragen solle. Das Parlament müsse erklären, ob Irland von den Weißfüßlern und den mitternächtlichen Mördern, ob es von einem einzigen Individuum, das eine demokratische Gewalt an sich gerissen habe, oder ob es von der Krone in Uebereinstimmung mit dem Parlamente regiert werden solle. (Hört!) Der ehrenwerthe Herr (Harvey) habe gesagt, daß eine Tory-Regierung besser seyn würde, als die jetzige Whig-Regierung. Er seinerseits habe nichts gegen eine Tory-Regierung einzuwenden. (Oh!) Er werde die Lage desselben nicht beneiden (Gelächter von der Opposition), besonders da sie doch vermuthlich von den ehrenwerthen Mitgliedern unterstützt werden würde, welche glaubten, daß die Whigs nicht weit genug gingen. Der Redner ließ sich dann auf Vertheidigung der einzelnen Bestimmungen der Bill ein und suchte die Nothwendigkeit der Maßregeln durch eine Schilderung des Zustandes in Irland darzuthun. Herr H. Grattan sagte, daß er mit dem edlen Lord, der sich eben niedergelassen, darin übereinstimme, daß den Gewaltthätigkeiten in Irland ein Ende gemacht werden müsse; aber nicht die Meinung theile, daß auch der Constitution zugleich ein Ende gemacht werde. Es deute auf eine große Schwäche der ausübenden Gewalt im Lande, daß sie eine vollständige Aufhebung der Verfassung verlange, um einige schändliche Bösewichter, den Abschaum der Menschheit, in Schranken zu halten und zu züchtigen. Er wisse es als eine Thatsache, daß aller Ungehorsam und alle Gewaltthätigkeiten, zu deren Unterdrückung die gegenwärtige Maßregel eingebracht würde, darin ihren Grund hätte, daß die höheren Klassen in Irland nicht ihre Schuldigkeiten thäten. (Hört, hört!) Wenn sich in der Königin-Grafschaft beim Anfang der Unruhen einige Personen aus den höheren Ständen vereinigt hätten, so würde die Grafschaft in diesem Augenblick vollkommen ruhig seyn. Er sey sehr bereit, die Anstifter der Unruhen zu bestrafen, aber er wolle nicht zu gleicher Zeit die Freiheit von ganz Irland opfern. Er fordere das Haus ernstlich auf, Irland nicht mit den rohesten Maßregeln zu bestrafen, die je ein Ministerium die Verwegenheit gehabt habe, vorzuschlagen, ohne daß die Nothwendigkeit derselben vorher genau geprüft worden sey. Wenn Irland nichts von der Gerechtigkeit Englands

erwarten könne, so müsse auch er dazu rathen, die Union aufzulösen; die Nothwendigkeit derselbe erscheine ihm unbezweifelt, wenn die gegenwärtige Maßregel angenommen würde. Wenn das Kriegs-Gesetz in Irland eingeführt würde, so würde er demselben Lebewohl sagen, er würde nicht in ein Land zurückkehren, in dem er nur mit Zorn und Wuth um sich blicken könne. Er appellire an die Manen der Russells und Sidney's und der Patrioten der alten Zeit, auf daß sie Irland vor so blutigen Gesetzen beschützen möchten. Er werde seine Schuldigkeit thun und sich einer so gehässigen Maßregel bis auf den letzten Augenblick widersetzen. — Sir Robert Peel sagte, daß, nachdem er allen gegen die Maßregel vorgebrachten Argumenten aufmerksam zugehört habe, die Ueberzeugung ungeschwächt in ihm geblieben sey, daß eine Schärfung des gewöhnlichen Gesetzes nothwendig sey, um Leben, Eigenthum und wahre Freiheit in Irland zu beschützen. Der sehr ehrenwerthe Herr und der edle Lord hätten zahlreiche Details von Grausamkeiten angeführt, welche das Blut ihrer Zuhörer zum Frieren gebracht hätten und alle Berichte aus Irland stimmten darin überein, daß jene Details keine Uebertreibungen wären. Der Redner erzählte nun selbst einige ihm aus Irland berichtete Beispiele von Grausamkeiten und Mordthaten, die zu lauten Aeußerungen des Abscheus von Seiten des Hauses Anlaß gaben und unverkennbar einen tiefen Eindruck auf die Mitglieder machten. Er schloß seinen Vortrag mit folgenden Worten; „Und sollen wir hier ruhig sitzen, während solche Dinge in Irland vorfallen? Sollen wir die Fortdauer eines solchen Zustandes erlauben? Was sind die Folgen davon gewesen, daß wir denselben so lange geduldig mit angesehen haben? Nicht allein, daß das Gesetz vollkommen gelähmt worden ist, sondern auch jedes moralische Band, jede moralische Rücksicht, auf die wir zur Verhütung von Verbrechen noch mehr rechnen, als auf das Gesetz, ist gänzlich verschwunden. (Hört, hört!) Haben wir in England Beispiele von der überlegten Ermordung von Kindern, wie in Irland? Sollte man nicht voraussetzen, daß die Hülflosigkeit eines Kindes einigen Schutz gegen das Messer des Mörders gewähren würde? Ach, eine traurige Erfahrung lehrt uns, daß dies nicht der Fall ist. Selbst der Aberglaube — der nützliche Aberglaube, welcher noch in England herrscht, daß der Mörder früher oder später entdeckt werden muß — daß selbst die Bäume, daß die Steine Zeugniß gegen ihn ablegen müssen, damit er seiner Strafe nicht entgehe, ist dort verloren gegangen; alle Gesetze, alle moralischen Rücksichten, alle moralischen Bande sind vernichtet. Ich könnte im Nothfalle noch mehr Beispiele ähnlicher Art aufzählen, aber ich bin überzeugt, daß das Haus zu genau mit dem Zustande Irlands bekannt ist, als daß es noch fernerer Beläge bedürfte. Man hat uns gesagt, daß diese neuen Gerichtshöfe sich eben so unwirksam zur Bestrafung der Verbrechen erweisen würden, als die alten. Man hat uns mit triumphirenden Mienen gefragt, wie und auf welche Weise wir Zeugen-Aussagen herbeischaffen wollten? Ich antworte: durch Wiederherstellung der Sicherheit. Es ist gesagt worden, daß, wenn es uns nicht gelungen sey, die Zeugen vor eine Jury zu bringen, oder von einer Jury eine Verurtheilung zu erlangen, wir mit Kriegsgerichten nicht mehr ausrichten würden. Man vergißt aber, daß wir die gegenseitige Stellung der beiden Parteien verändern, indem wir die Furcht in dem feigen Herzen stillen und dem friedlichen Manne Vertrauen zu dem Gesetze geben, das ihn gegen die Folgen einer gewissenhaften Pflichterfüllung zu schützen wissen wird. (Lauter Beifall.) Wie können wir uns unter diesen Umständen weigern, eine Gewalt zu bewilligen, die eine so wünschenswerthe, eine so nothwendige Veränderung herbeizuführen geeignet ist? Wenn wir uns weigern, so wird die Alternative in der That schauderhaft, und das unvermeidliche Resultat für Irland ein Zustand der Dinge seyn, in dem jede Grundlage der bürgerlichen Gesellschaft umgestürzt, jedes Gesetz der moralischen Gerechtigkeit verschwunden seyn wird; Strafe würde es nur für die Unschuld, Sicherheit nur für das siegreiche Verbrechen geben. (Enthusiastischer und lang anhaltender Beifall.) Herr Ruthven trug nun auf die Vertagung der Debatte an, der sich aber Lord Althorp widersetzte und es zur Abstimmung über diesen Gegenstand kommen ließ. Es ergaben sich

für die Vertagung	68 Stimmen
gegen dieselbe	466 „
Majorität für die Minister	398 Stimmen.

Gleich darauf fand eine zweite Abstimmung statt, welche folgendes Resultat ergab:

für die Vertagung	63 Stimmen
gegen dieselbe	468 „
Majorität für die Minister	405 Stimmen.

Nach einigen Worten des Herrn Loyd trug der Doctor Baldwin abermals auf die Vertagung der Debatte bis Montag an und wurde von Herrn O'Connell in diesem Antrage unterstützt. Lord Althorp sagte, daß er sich der Vertagung nicht widersetzt habe, um irgend ein Mitglied am Reden zu verhindern, sondern nur, weil eine so frühe Vertagung der Förderung der Geschäfte nachtheilig sey, jetzt sey es später geworden und er wolle sich daher dem Antrage nicht weiter widersetzen. Das Haus vertagte sich darauf bis zum künftigen Montage.

London, vom 5. März. — Nachdem der König am Sonnabend früh noch dem Grafen Grey, dem Herzoge von Richmond, den Lords Palmerston und Hill, dem Sir Robert Gordon und dem Kontrolleur des Königlichen Haushalts im St. James-Palast Audienz ertheilt hatte, verließen Ihre Majestäten Nachmittags die Stadt und fuhren nach Windsor. Vorgestern gaben Ihre Majestäten daselbst ein Diner, zu welchem unter Anderen auch Lord Palmerston, der Türkische Botschafter und sein Secretair, so wie Sir Robert Gordon, unser

ehemaliger Botschafter in Konstantinopel, eingeladen waren.

Graf Pozzo di Borgo wird sich, dem Vernehmen nach, morgen von Sr. Majestät empfehlen und noch an demselben Tage London verlassen, um nach Paris zurückzukehren. Der Fürst und die Fürstin Lieven geben dem Grafen heute eine Abschiedsfete. Vorigen Sonnabend stattete Graf Pozzo di Borgo in Begleitung des Fürsten Lieven dem Gesandten der Ottomanischen Pforte, Namick Pascha, den Abschiedsbesuch ab.

Der Niederländische Gesandte Baron van Zuylen und die Gesandten von Neapel und Brasilien arbeiteten gestern im auswärtigen Amte mit Lord Palmerston.

Auch die Times meldet, daß die letzte Mittheilung des Haager Kabinets an der Börse den Glauben an eine baldige friedliche Erledigung der Holländisch-Belgischen Angelegenheiten gestärkt und zum Steigen der Fonds beigetragen habe.

Mit den orientalischen Angelegenheiten beschäftigt man sich hier sehr ernstlich. Ein Staatsboote ist aus dem auswärtigen Amte nach Konstantinopel mit dem Auftrag an unsern Gesandten abgegangen, sich in Allem was die jetzige Krisis der Pforte betrifft, genau dem Oesterreichischen Kabinette anzuschließen. Man könnte hierin ein bedeutendes Hinneigen unserer Regierung zur Kontinental-Politik erblicken, welche unser Kabinet seit Lord Grey's Eintritt ins Ministerium fast ganz verlassen hatte. Sey es Gewohnheit, sey es daß besondere Interessen dabei ins Spiel kommen, die angesehensten und einflußreichsten Kaufleute wünschen, daß England seine frühern Verhältnisse mit den Kontinentalmächten wieder anknüpfen und nicht ferner in ausschließender Allianz mit Frankreich verharren möge. Auch haben die bei dem Bundestage verhandelten Deutschen Handlungs-Gegenstände die Aufmerksamkeit unsrer Regierung sehr auf sich gezogen.

Lord Dudley, der sich noch immer in einem Landhause in der Nähe von Norwood befindet, war in diesen Tagen so krank, daß die Aerzte ihn schon aufgaben. Wenn er mit Tode abginge, so würden die mit seinem Titel verbundenen Einkünfte, die sich auf etwa 6000 Pfund jährlich belaufen, auf einen Verwandten, der in der Gegend von Bath Prediger ist, übergehen; die Hauptmasse seines Vermögens aber, in Ländereien bestehend, die jährlich ungefähr 100,000 Pfund einbringen, soll der Lord einem jüngeren Sohn seines gesetzmäßigen Erben vermacht haben. Das Testament soll, wie es heißt, einige Sonderbarkeiten enthalten, und man spricht davon, daß die Gültigkeit desselben in Zweifel gestellt werden würde.

Am 2ten d. M. fand die früher vertagte Jahres-Versammlung der Eigenthümer der Londoner Universität unter dem Vorsitz des Herzogs von Somerset statt. Der Bericht ergab eine ungünstige Ansicht von dem Zustande der Universität. Die Einnahmen beliefen sich auf 163,000 Pfd. Sterling, und die Ausgaben ließen ein Defizit von 2496 Pfd., und obgleich ein Plan zur Herbeischaffung von Subsidien angenommen wurde, so glaubt man doch, daß die Vorsteher sich genöthigt sehen werden, dem Publikum anzuzeigen, daß sie das Institut nicht wieder auf den bisherigen Fuß eröffnen können. Zwölf Professoren hatten jedoch ein Schreiben an das Verwaltungs-Comité eingesandt, worin sie versichern, daß die Universität sich jetzt mit Hinsicht auf die Zahl der Studirenden und den Erfolg der verschiedenen Unterrichtszweige in einer besseren Lage befinde, als in den letzten beiden Jahren. Sie meinten, das Institut schreite allmälig immer mehr vorwärts und gewinne an öffentlichem Vertrauen. Es wurde sodann der Beschluß gefaßt, daß von Seiten der Eigenthümer eine jährliche Subscription von nicht mehr als 2 Guineen zur Unterstützung des Instituts eröffnet und daß auch Schenkungen angenommen werden sollten. Auch wurde die Errichtung eines Hospitals an der Universität anempfohlen.

Im Morning-Herald liest man: „Während der Unterbrechung des Verkehrs mit Holland, in Folge des Embargo's, wußten die Kaufleute zu Hull doch ihre Waaren so wie früher zu expediren, nur in neutralen Fahrzeugen, so daß die sämmtlichen Brittischen Schiffe, welche früher im Handel beschäftigt waren, in diesem Augenblicke müßig in den Docks liegen! In den letzten Tagen haben zwei Schwedische und ein Oldenburgisches Schiff ausklarirt und sind mit vollen Ladungen Brittischer Fabrikate nach Amsterdam und Rotterdam abgesegelt. Ihnen werden noch andere, die so eben laden, unter Preußischer und Oldenburgischer Flagge folgen. Dem Vernehmen nach haben sich diese Ausländer einen weit höheren Frachtpreis zahlen lassen, als er sonst gewöhnlich an Brittische Schiffe entrichtet wird."

Im Börsenbericht des Courier heißt es: „In dem Stande der auswärtigen Fonds ist fast gar keine Veränderung vorgegangen. Die neue Anleihe für Dom Miguel, welche zu Paris negociirt werden soll, und von der mehrere Englische Zeitungen sprechen, ist dem Vernehmen nach keine andere, als die schon vor einigen Wochen besprochene, und soll, wie verlautet, nur unter der Bedingung eröffnet werden, daß Dom Miguel erklärter König von Portugal wird. Die Nachricht davon hat auf die Portugiesischen Fonds gar keine Wirkung gehabt. — Der Inhalt der gestern aus Holland eingegangenen Nachrichten soll von entschieden günstiger Art seyn, und der Geldmarkt war daher heute Morgen außerordentlich fest.

Die Consols steigen ein wenig. Auch Holländische Fonds besserten sich. — Leider müssen wir anzeigen, daß die Nachricht aus Plymouth von der Rettung des Dampfboots Erin, welche von einigen hiesigen Zeitungen gegeben wurde, sich noch nicht bestätigt hat. Im Gegentheil, die heute hier eingegangene Zeitung von Cork meldet, daß das Dampfboot Killarney in der Nacht vom 20sten v. M. den Hülferuf der Mannschaft und der

Reisenden hörte, aber nicht im Stande war, ihnen Beistand zu leisten; ihr Untergang scheint daher jetzt wohl außer Zweifel zu seyn."

Am vergangenen Sonnabende fand in der Kron- und Anker-Taverne eine Versammlung der politischen National-Union statt, um die Wirkungen zu erörtern, welche die dem Parlamente vorliegenden Zwangsmaßregeln auf Irland hervorbringen dürften. Herr O'Connell, der mit den lebhaftesten Beifallsbezeugungen empfangen wurde, ließ sich bei dieser Gelegenheit folgendermaßen vernehmen: „Ihr könnt mir sicherlich und zuverlässig glauben, daß wenige Personen so viel gelitten haben, als ich in der vergangenen Woche. Nicht genug an der Betrübniß über den Empfang derer, welche ich für meine Freunde hielt, fühlte ich auch die Qualen und den Wahnsinn der Sclaverei über mich kommen. Ich habe den kaltsinnigen Hohn manches falschen Freundes, und nur wenige herzliche Begrüßungen erfahren. Wo ich auch meine Schritte hinwendete, trat mir Kälte in den Weg. Ich habe gelitten, aber endlich wird mir ein Trost. Dieser überfüllte Saal, diese ungeheure Versammlung mit ihrer enthusiastischen Aufnahme und ihrem herzlichen Beifall trösten mich für die in der vergangenen Woche empfundenen Leiden. (Lauter Beifall.) Nun wollen wir zu den Geschäften übergehen. Ich habe Neuigkeiten für Euch! wahre, wahre, öffentliche und interessante Neuigkeiten. Die Whigs und Tories haben sich verbündet. (Lautes Gezisch.) Es ist keine Erfindung; sie haben sich verbündet, und es giebt nicht länger zwei Parteien im Lande. Doch halt — ich irre mich — doch es giebt noch zwei Parteien, die Whigs und die Tories auf der einen, das Volk auf der anderen Seite. (Beifall.) Sie haben sich verbündet; aber diese unnatürliche Verbindung ist nicht dadurch zu Stande gekommen, daß die Tories zu den Whigs übergegangen sind. Ich glaubte, daß die Reform dies bewirken würde; um die Tory-Partei zu entthronen, kämpfte ich für die Reform. Ich hegte keine persönliche Feindschaft gegen irgend Jemanden; ich würde kein Wort, keinen Hauch verschwendet haben, um einen Peel oder einen Wellington aus dem Amte zu vertreiben. Ich kämpfte für den Untergang einer Faction, die schwer auf dem Wohlstand und auf der Freiheit des Landes lastete; ich kämpfte für die Vernichtung des aristokratischen Grundsatzes und für Feststellung der reinen Grundsätze der Demokratie. (Beifall.) Dafür kämpfte ich; und Ihr etwa nicht auch? („Ja, ja!") Ich glaubte, daß die Reform die Tories zu Whigs machen würde; aber man denke sich mein Erstaunen, als ich nicht allein die Whigs zu den Tories übergehen, sondern sie in den Angriffen auf die Freiheit noch übertreffen sah. Nein, niemals kam die Tyrannei der Tories den Grausamkeiten der Bill gleich, welche ich hier in der Hand halte. Wann machten die Tories jemals den Versuch, die Geschornen-Gerichte zu suspendiren? („Niemals, niemals!") Ich soll meine Ansichten über die muthmaßlichen Folgen der Bill aussprechen; ich bin kein Prophet; ich kann falsche Vermuthungen aufstellen; aber meine Gedanken will ich mittheilen, welche Gefahr auch daraus für mich entstehen möge. Sie mögen, und wahrscheinlich werden sie mich in ihre Gefängnisse werfen. Immerhin. Das schweigende Märtirerthum einer solchen Gefangenschaft würde mit Posaunentönen zum Volke sprechen, und würde die Todten-Uhr für diejenigen seyn, welche es wagen sollten, Hand an mich zu legen. (Beifall.) Das Volk wird sich erinnern, daß ich in meinem Vaterlande nicht für ein sektirerisches Uebergewicht, sondern für den Grundsatz der Gewissens-Freiheit gefochten habe. Als Beweis dafür bemerke ich nur, daß diese meine rechte Hand die kräftigsten und am zahlreichsten unterzeichneten Bittschriften der protestantischen Dissenters entworfen hat. In der Reform-Schlacht habe ich die Minister nicht allein in der St. Stephans Kapelle, sondern noch weit wirksamer bei Euch, in Euren öffentlichen Versammmlungen unterstützt. Ich unterstützte sie, weil ich fürchtete, daß man sie aus dem Amte verdrängen würde. (Eine Stimme: „Schade, daß es nicht geschah.") Damals würde es allerdings Schade gewesen seyn; aber jetzt freilich nicht; Ihr mögt sie stürzen, so bald es Euch gefällt, und je früher je besser. (Gelächter und Beifall.) Damals waren sie über meinen Beistand sehr erfreut; mit Vergnügen sahen sie meine Anstrengungen, das Land zu Gunsten der Reform aufzuregen. Ich unterstützte sie damals, wie gesagt, weil ich hoffte, daß wir durch ihre gemäßigte Reform-Maßregel endlich zu etwas Besserem gelangen würden. Sind aber unsere Erwartungen in Erfüllung gegangen? Wir sind in die Lage des Macheath in der Betler-Oper versetzt worden, der in Ketten aufs Theater geführt wird und nach der Pfeife tanzen muß. Das Volk mag jetzt in seinen Ketten tanzen. Die Reform-Bill ist eine Null, so lange nicht ein allgemeines Stimmrecht eingeführt, und so lange nicht die Freiheit der Wahlen durch die Kugel-Abstimmung geschützt wird. (Beifall.) Die Verkündung dieser Wahrheiten hat mir die Whigs und Tories zu Feinden gemacht. Beide Parteien haben sich gegen mich und mein Vaterland vereinigt, und beide Parteien wollen sich von dem Blute des Volkes nähren. Kennt Ihr auch die ganze Beschaffenheit der so oft besprochenen Bill? Erst nimmt sie die Wohlthat der Habeas-Corpus-Akte hinweg; und dann bestimmt sie, daß jedes menschliche Wesen in Irland eingekerkert werden kann, nicht etwa wegen eines überwiesenen Verbrechens, sondern nur weil es Jemandem so gefällt. Dies ist die erste Maßregel Eurer patriotischen Repräsentanten; dies ist Lord Grey's Gesetz. Und doch hätte Lord Grey nicht eine Woche im Amte bleiben können, wenn er nicht die Reform-Bill eingebracht hätte. Deshalb

allein erhielt ihn das Volk im Amte. Zu der Zeit, als er die Zügel der Regierung übernahm, hatten die Tories Alles zu ihren Gunsten; mit Hülfe der politischen Unionen wendete sich das Blatt. Wenn Lord Grey nicht die Reform-Bill eingebracht hätte, so würde sein Schwager jetzt nicht Bischof von Derry, und seine Verwandten würden nicht im Besitz der schönen Stellen seyn, in denen sie so viel von den öffentlichen Geldern verzehren. So helfe mir der Himmel — denn ich will nicht schwören — als ich innig überzeugt bin, daß die Whigs jetzt das Durchgehen der Reform-Bill bedauern. Ich wünsche das Volk gegen jene verhaßten Zwangs-Maßregeln aufzuregen; und ich bin überzeugt, daß es die Factionen besiegen wird, so eng sie auch verbunden seyn mögen. Ich wünsche keine andere Revolution, als eine solche, die ohne Blutvergießen bewerkstelligt werden kann. England hatte eine Revolution, in welcher Blut vergossen, der despotische Stuart vom Throne gestoßen, und auf das Schaffott geführt wurde. Darin ging man, meiner Ansicht nach, zu weit; Verbannung würde eine hinreichende Strafe gewesen seyn. Die Bill ist nicht allein für mein Vaterland, sie ist auch für England gefährlich. So mögen sich denn England und Irland in einer Sache begegnen, fest an einander halten, und ihre Repräsentanten zum Widerstand aufmuntern. Was auch das Schicksal meines Vaterlandes seyn möge, so wird doch mein eifriges Bestreben dahin gerichtet seyn, der geringsten Eurer Beschwerden abzuhelfen. Ich wünsche häuslichen Wohlstand und häusliches Glück; aber ich hasse Despotismus, von welcher Seite er auch kommen möge; und jeder Tyrann ist mein Feind. Mit diesen Gefühlen in meiner Brust — mit diesem Haß gegen Unterdrückung — mit dieser Liebe für die Freiheit — flehe ich nur, daß mich nicht weibische Schwäche anwandeln, daß ich nicht weinen möge, wenn ich sehe, wie sie mein Vaterland in Fesseln schmieden." (Stürmischer und lange anhaltender Beifall.)

In einem Schreiben aus London, vom 2. März heißt es: Man glaubt oft, es sey nicht möglich, daß das Reform-Ministerium sich dem Gemeinwohl in Irland widersetzen könne. Die Armuth, das Elend so vieler Tausende findet aber gegenüber den wenigen Mächtigen keine Vertheidiger, da es einmal die herrschende Leidenschaft der Menschen ist, im Wohlstande der Nothdurft zu vergessen. — Man sagt, es sey nicht wahr, daß die Irische Geistlichkeit sich bereichere und in so unverhältnißmäßiger Ueberzahl vorhanden und fundirt sey, man sucht sogar zu beweisen, daß das Elend ganz andere Quellen habe, und daß der Hang zum Laster und zum Müßiggang die Nation beherrsche, indem man einzelne Schandthaten, die mitunter aus politischer Immoralität verübt wurden, als Beispiele anführt, um wenigstens die unmäßigen Militair- und Polizeikosten der Regierung zu rechtfertigen. Dem ist aber nicht so, und man könnte hunderte Personen citiren, die als Lord-Lieutenants, Bischöfe, Generale und Kommissare nur nach Irland gingen, um sich Schätze zu sammeln, eben so wie es im Alterthum die von Rom in die Provinzen geschickten Prokonsule, Questoren und Soldaten machten. Der einzige Bischof von Clogher, ein Preceptor und Protegirter Lord Westmorelands, erwarb sich in 8 Jahren in dem traurigen Lande zehn Millionen und Sir John Newport citirt drei andere Prälaten, deren Familien über 50 Millionen erbten. — Wenn man bedenkt, daß 34 Familien — mehr sind ihrer nicht — an Patronage, Zehnten, Ministersmoney und Gebühren anderer Art über 35 Millionen Franken verfügen und dabei regieren, so muß man mit Unwillen erfüllt werden und anf einen Nationalhaß unter den unirten Völkern schließen, der nie erlöscht. Was hat die Emancipation genützt? Es darf noch immer kein katholischer Geistlicher ein protestantisches Recht ausüben, nicht einmal öffentlich in seinem Priestergewand erscheinen. Eben so wenig dürfen Irländer die Staatsämter bekleiden oder sonst auf Benefizen Anspruch machen. — Der irische Klerus ist ganz komplett, wie in England selbst, und doch giebt es unter den 2450 Pfarreien mehrere, die gar keine Protestanten zählen, so daß sogar der Geistliche von dem katholischen Priester die Kirche zu seinem Gottesdienst leihen muß. Wozu also diese Tyranney? und wozu die Gesetzgebung, wenn sie nicht auf Mittel sinnt, ihr ein Ende zu machen? Es sind nicht die Armeen und Gerichte, die die Ruhe des Landes und seinen Wohlstand ihm wiedergeben, sondern Freiheit und Gleichstellung, wahrhafte Emancipation. Jene veursachen nur neue Kosten, neues Elend und dienen nur dazu, die Spannung zu vergrößern, die überall vorhanden ist.

Italien.

Neapel, vom 18. Februar. — Die Veränderungen die in unserer Administration zum Theil schon getroffen worden und noch getroffen werden sollen, sind äußerst wichtig; sie sind geeignet, mit der Zeit eine politische Umgestaltung des ganzen Königreichs zu bewirken. Es war gewiß ein Mißgriff, daß die Verwaltung Siciliens mit der hiesigen verschmolzen war; die Sicilianer beschwerten sich mit Recht darüber, denn das auf dieser von der Natur so sehr begünstigten Insel herrschende Elend ist wohl durch die unvermeidlichen Folgen eines solchen Verfahrens größtentheils verursacht worden. Der junge König, entweder aus eigenem Gefühle dieses Gebrechens, oder von Andern darauf aufmerksam gemacht, hat, da es ihm mit dem Regieren Ernst ist und er überall Mängeln abzuhelfen sucht, mit Beseitigung der unter seinen Vorfahren herrschenden Vorliebe für Centralisirung der Staatsgewalt, die administrative Trennung der beiden Königreiche angeordnet. Dies ist ein

wichtiger Schritt, der von den absolut Conservativen getadelt, von allen Gemäßigten aber gebilligt wird. Erstere erblicken darin die Einleitung zu andern wichtigen Reformen, Letztere ein zeitgemäßes Verfahren, um gewaltsamen Erschütterungen vorzubeugen. Man muß gestehen, daß die Stimmung in Sicilien seit den jüngsten Königl. Ordonnanzen über den Verwaltungsrath sich bedeutend gebessert hat. Man hatte allen Grund für die Ruhe der Insel zu fürchten, wie schon mehrere, zwar mißlungene Versuche, Insurrektionen anzuzetteln, bewiesen, besonders wenn man die Beharrlichkeit und den widerstrebenden Geist dieser Insulaner mit in Anschlag brachte, der bei dem elenden Zustande, welcher nur mit dem in Irland herrschenden verglichen werden kann, schneller und wirksamer Abhülfe bedurfte. Hätte die Regierung länger die ihr zugekommenen dringenden Vorstellungen unberücksichtigt gelassen, und nach herkömmlicher Weise zu administriren fortgefahren, so würden wir bald Ereignisse erlebt haben, die für die Ruhe Europa's eben so wichtig hätten werden können, als die Umwälzung irgend eines größern Landes. Der junge Monarch beschäftigt sich unausgesetzt mit den Regierungsgeschäften. Des Morgens um 6 Uhr fängt er an zu arbeiten, und beschäftigt sich fast den ganzen Tag mit den öffentlichen Angelegenheiten. Die Organisation und Uebung der Truppen sind seine einzige Erholung. — Mehrere hiesige große Handlungshäuser stehen im Begriffe eine Gesellschaft zu errichten, die ausschließlich mit dem Oriente und Griechenland in Verbindung stehen soll.

Rom, vom 26. Februar. — Heute wird wieder allgemein von einer Ministerialveränderung gesprochen. Kardinal Bernetti soll gestern seine Entlassung eingereicht haben und Kardinal Machi seine Stelle als Staats-Secretair und alleiniger Minister erhalten. Man spricht zwar auch von dem Kardinal Lambruschini, indessen scheint es, daß Ersterer mehr Aussichten und Einfluß hat und den Sieg davon tragen wird. Der Kardinal Staats-Secretair ist der Vermittler zwischen dem Volke und dem Papste, und versieht auf diese Art die Stelle, welche der ehemalige Kardinal-Nipoti (Neffe des regierenden Papstes) hatte, durch dessen Organ Alles gehen mußte. Mit dem Päpstlichen Nepotismus, den die Französische Revolution verdrängte, fielen auch diese Kardinal-Nipoti, und die Staats-Secretairstelle kam statt ihrer auf. Letzterer ist jetzt eigentlich der alleinige Minister, da nichts ohne sein Wissen und Zuthun im Staate geschehen soll; er hat die Oberaufsicht über alle Verwaltungszweige, die keine eigentliche Minister, sondern untergeordnete Chefs an ihrer Spitze haben. Diese sind Monsignor Brignole, ein Genueser, bisheriger Nuntius in Florenz und außerordentlicher Kommissair in Bologna, erst heute zum Tesoriere oder Minister der Finanzen ernannt, Monsignor Ugolini für das Kriegswesen, Monsignor Bontadassi für die Gnade, Monsignor Bartoli für die Justiz und Monsignor Capaccini für das Auswärtige. Das Innere wird direct durch den Staats-Secretair besorgt, obgleich einige Zweige davon in die Gerichtsbarkeit des Kardinals Camerlengo (Kämmerling) gehören, den man gewöhnlich als Minister des Innern bezeichnet, der aber nichts weniger als dieser ist. Da der jetzige Staats-Secretair Bernetti sich immer beklagte, daß er zu viele Arbeit habe, so war seine Gegenpartei sogleich bereit, ihm den größten Theil seiner Lasten abzunehmen, und eine Congregation der Kardinäle wurde deshalb einberufen. Man wollte ihm nur das Departement des Auswärtigen lassen und sich in den Rest theilen. Der Kardinal Macchi würde Minister der Finanzen, Lambruschini des Innern ꝛc. geworden seyn. Bernetti wandte sich aber an den Papst, der mit einem Machtspruch Alles beim Alten ließ. Da sich indeß heute das Gerücht wieder erneuert, so wird wahrscheinlich etwas an der Sache seyn. Der neu ernannte Tesoriere (Brignola) ist nie im Finanzfache gewesen, und obgleich er theoretische Kenntnisse besitzen soll, so müssen ihm doch die praktischen völlig fehlen. Er ist aus einer alten Genuesischen Familie und sehr reich; sein Oheim, der Graf Brignole, soll ein außerordentlicher Kopf für Finanzsachen seyn, und wir sind so weit gekommen, daß man sich schmeichelt, dieser werde indirekt den Finanzen aufhelfen. Monsignor Capaccini, der Substitut des Staats-Secretairs, ist ein junger, hellsehender Kopf; er führt die Correspondenz mit den fremden Höfen und scheint ganz dazu gemacht zu seyn, mit der Zeit eine bedeutende Rolle zu spielen. Er kam im Auslande auf seinem damaligen Nuntiusposten der Bologneser Revolution zuerst auf die Spur und warnte die Regierung. Seit dieser Zeit ist er in der Gunst des Papstes sehr gestiegen.

Griechenland.

Nach dem Journal de Smyrne vom 13. Januar haben mehrere Griechen von Konstantinopel und Rußland in Griechenland bedeutende Güter angekauft, und noch mehrere standen im Begriff, ihrem Beispiele zu folgen. Allein mit einmal hörte diese Art von Spekulation auf. Die Ursache davon war, daß man erfuhr, die zu den gekauften Gütern gehörigen Bauern wollten die Rechte freier Bürger genießen, und keine Lehenspflichten mehr leisten, weil nach der Hellenischen Constitution es in Griechenland keine Lehen mehr geben könne, wie zur Zeit der Türken.

Beilage zu No. 65 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 16. März 1833.

Miscellen.

Ein berühmter Pariser Zahnarzt hat einen jungen Mann, der ihm für 150 Fr. seine Zähne nach seinem Tode verkauft hatte, vor das Zuchtpolizeigericht laden lassen, unter der Anklage, daß er ihm einen beträchtlichen Schaden zufüge, indem er sich vor dem zur Ablieferung festgesetzten Termine mehrere seiner Zähne herausziehen lasse. Der Zahnarzt behauptet, daß er in seiner Eigenschaft als einziger Eigenthümer der Kinnlade des Verkäufers, auch der einzige gültige Richter sey, um über die Fälle zu entscheiden, in welchen man etwas davon wegnehmen könne, und daß er allein das Recht habe, die Operation vorzunehmen.

Aus Martinique wird unterm 18. Januar gemeldet, daß in mehreren Theilen der Insel starkes Hagelwetter statt gefunden hat, — eine Erscheinung, deren man sich dort aus früherer Zeit nicht erinnern konnte.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Pauline mit dem Dr. med. Herrn Jaffé aus Schwersenz beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Lissa den 12. März 1833.

M. G. Wiener und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Pauline Wiener.

Dr. Jaffé.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern Abend halb 9 Uhr wurde meine liebe Frau von einem muntern Jungen glücklich entbunden.

Kundschütz bei Breslau den 13. März 1833.

Frhr. v. Strachwitz.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend um 7 Uhr starb unsere Tochter Ottilie an chronischem Leberübel in dem zarten Alter von 2 Jahren und 6 Monaten.

Breslau den 14. März 1833.

M. Brunschwitz nebst Frau.

H. 18. III. 6. Tr. ▭ I.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 16ten zum erstenmale: Graf Schelle. Posse in 3 Aufzügen von L. Angely. Vorher: Ein Stündchen Incognito. Lustspiel in einem Aufzuge von Dr. C. Töpfer.

Bekanntmachung des Vereins für Pferde-Rennen und Thier-Schau.

I. Bei dem unterschriebenen Directorium ist folgendes Subscriptions-Rennen zu 5 Friedrichsd'or Einsatz ausgeboten und eröffnet worden, welches am 31sten May d. J. hierselbst, bald nach denen im Programm vom 22sten Dezember v. J. bereits bekannt gemachten Preisbewerbungen, stattfinden soll.

Zugelassen werden: erweislich in den Königl. Preußischen Staaten gezogene Pferde jedes Alters, im Besitz von Vereins-Mitgliedern.

Gewicht der Reiter nebst Sattel, mindestens 150 Preußische Pfund, ohne Unterschied des Alters.

Länge der freien Bahn: 800 Preußische Ruthen Einfacher Sieg! — Bleibt derselbe beim ersten Rennen unentschieden, so findet nach 20 Minuten Ruhe ein zweites Rennen zwischen den Thieren statt welche den Sieg zweifelhaft machten. Wenn jedoch ein Subscribent, dessen Pferd nicht unter die um den Preis kämpfenden Sieger des ersten Rennens gehört (insofern es nur den Distanzpfahl, 40 Ruthen vom Ziele, in dem Augenblick passirt hatte als die Sieger das Ziel erreichten) nochmals den Einsatz von 5 Friedrichsd'or erlegt, so kann sein Pferd auch im zweiten Rennen mitlaufen und den Preis gewinnen.

Die Subscriptionen sind, unter Beischluß des Einsatzes, und mit Angabe der Farben in welche der Reiter gekleidet seyn wird, bei dem unterschriebenen Directorium niederzulegen. Melden sich bis zum 10ten April d. J. nicht wenigstens sechs Concurrenten, und stellt sich daher der Preisgewinn nicht auf mindestens 30 Friedrichsd'or, so findet dies Subscriptions-Rennen nicht statt. Mehrere Subscriptionen werden bis zum 15ten May d. J. noch angenommen.

Wenn das angemeldete Thier nicht wirklich abläuft, so verfällt die Hälfte des Einsatzes als Reugeld.

II. Der Berliner Verein für Pferdezucht und Pferde-Dressur hat für ein Rennen auf freier Bahn, welches hierselbst am 1sten Juny d. J. vor der auf diesen Tag anberaumten Thier-Schau, früh um 7 Uhr gehalten werden soll, einen

Kaufpreis von 150 Friedrichsd'or

für das siegende Pferd, unter folgenden Bedingungen ausgesetzt:

Zugelassen werden: fehlerfreie, erweislich in den Königl. Preußischen Staaten gezogene und im Besitz der Züchter befindliche Pferde jedes Alters, sofern die Eigenthümer zugleich Mitglieder des Schlesischen Vereins sind.

Das Normal-Gewicht der Reiter incl. Sattel ist für 3jährige Pferde 120 Pfd., für 4jährige 138 Pfd.,

für 3jährige 150 Pfd., für ältere 156 Pfd. — für Stuten und Wallachen überall 3 Pfd. weniger.

Die Länge der Bahn ist 1000 Ruthen oder eine halbe Meile.

Der Sieg muß zweimal errungen und — in Zwischenräumen von einer halben Stunde — so lange darum gekämpft werden, als zur unbedingten Entscheidung erforderlich ist. Den für den obigen Kaufpreis zu überlassende Sieger verloost der Berliner Verein statutenmäßig unter seine Mitglieder; der Gewinner nimmt ihn jedoch in Breslau in Empfang. Will der Eigenthümer das Pferd dafür nicht ablassen, so erhält er einen Ehrenpreis von 30 Friedrichsd'or, und das zweite Pferd wird für 120 Friedrichsd'or gekauft. Wird auch dieses nicht abgelassen, so treten die weitern Bestimmungen des § 37 des Berliner Statuts in Wirkung.

Die Anmeldung der zu diesem Rennen bestimmten Pferde, und deren Prüfung, geschieht nach den im Programm vom 22sten Dezember v. J. unter No. V und IX gegebenen Vorschriften. Melden sich nicht mindestens fünf Concurrenten, so findet das Rennen um obigen Preis gar nicht statt.

Der Berliner Verein hat diesen Preis ausgesetzt und sich zur fernern Mitwirkung bereit erklärt, in der Voraussetzung: daß der Beitritt seiner Mitglieder zu dem Schlesischen Verein sie nicht veranlassen werde, deshalb aus dem Berliner Verein zu scheiden, worauf hiermit ausdrücklich aufmerksam gemacht wird.

Breslau den 4ten März 1833.

Directorium des Schlesischen Vereins für Pferde-Rennen und Thier-Schau.

Einladung.

Zu einer neuen Versammlung der Herren Theater-Actionairs laden wir hierdurch ergebenst ein auf Montag den 18. März 1833 Nachmittags um 3 Uhr im ersten Stock des Börsengebäudes. Der Gegenstand der Verhandlung ist die Wahl eines andern Pächters, nachdem die früher getroffene abgelehnt worden ist.

Breslau den 12ten März 1833.

Der Verwaltungs-Ausschuß der Herren Theater-Actionairs.

Meine musikalische Abendunterhaltung findet heute Abend 7 Uhr im Gefreierschen Locale in angegebener Art bestimmt statt. Billets sind in den Musikhandlungen à 15 Sgr., und Abends an der Kasse à 20 Sgr. zu haben.

Peter Lüstner.

Anzeige.

Den 18ten März Abends 6 Uhr Versammlung des Gewerbe-Vereins No. 6. Sandstraße.

Conzeert-Anzeige.

Mittwoch den 20. März veranstaltet der Musikverein der Studirenden zum Benefiz des zeitigen Dirigenten Herrn W. Klingenberg ein grosses Vocal- und Instrumental-Concert in der Aula Leopoldina.

1) Ouverture z. Alchemisten von Spohr. 2) Recitativ und Arie von Mercadante, vorgetragen von Madame Piehl-Flache. 3) Grosse Variat. über ein original-Thema für Clarinette von Spohr, vorgetragen vom Kapellmeister Herrn Metzler 4) Der Herbst am Rhein, Männerchor mit Orchester von Panny. 5) Vierstimmige Gesänge, a) an Julie von Jean Paul und W. Klingenberg; b) die Kapelle von C. Kreutzer. 6) Doppelconzert für 2 Pianofortes von Kalkbrenner, vorgetragan von den Herren Oberorganisten Köhler und Hesse. 7) Duett für Sopran und Alt aus Tancred von Rossini, vorgetragen von Madame Piehl-Flache und Frau Baronin von Biedenfeld. 8) Grosse Fantasie für Violine von Lafont, vorgetragen von Hrn Lüstner sen. 9) Der 150ste Psalm von W. Berner.

Billets à 15 Sgr. sind in sämmtlichen Musikhandlungen und an der Kasse à 20 Sgr. zu haben.

Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Der Musikverein der Studirenden.

Bekanntmachung.

Der Tagearbeiter und Landwehrmann Ernst Schauder von hier ist wegen wiederholt verübter Diebstähle aus dem Soldatenstande ausgestoßen und für unfähig erklärt worden, je das Bürgerrecht oder den Besitz eines Grundstücks in den Königl. Staaten zu erwerben, hiernächst zu einer körperlichen Züchtigung von vierzig Peitschenhieben und achtwöchentlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden und wird jetzt im Correctionshause zu Schweidnitz so lange eingesperrt, bis die Vorgesetzten dieser Anstalt sich überzeugt haben, daß er durch die erlittene Strafe wirklich gebessert worden, daß er im Stande sey, sich auf eine redliche Art zu ernähren, und daß durch seine Freilassung der öffentlichen Sicherheit nicht geschadet werde. Der erkannten Ausstoßung aus dem Soldatenstande wegen wird dies vorschriftlich hiermit bekannt gemacht. Brieg den 2. März 1833.

Königl. Landes-Inquisitoriat.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Stadt-Waisen-Amte hiesiger Residenz wird in Gemäßheit des §. 137. sq. Tit. 17. Thl. 1. des Allgemeinen Landrechts den noch etwa un-

bekannten Gläubigern des am 31. Juli 1831 hier verstorbenen Oekonomie-Inspektor Gottlieb Biller die bevorstehende Theilung seines Nachlasses unter seine Wittwe und Kinder hiermit öffentlich bekannt gemacht, um ihre etwaige Forderungen an diesen Nachlaß binnen längstens drei Monaten bei gedachtem Waisen-Amte anzuzeigen und geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die mit der Anmeldung ausgebliebenen Erbschafts-Gläubiger sich an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten können.

Breslau den 19ten December 1832.

Königliches Stadt-Waisen-Amt hiesiger Residenz.

Verkaufs-Anzeige.

Dienstag den 19ten März c. Nachmittags um 2 Uhr sollen in dem unterzeichneten Amte 2½ Ctr. Weitzen-Mehl in verschiedenen Quantitäten öffentlich und meistbietend verkauft werden, welches Kauflustigen hiermit bekannt gemacht wird.

Breslau den 13ten März 1833.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung des Königl. hohen Allgemeinen Krieges-Departements sollen von hier

1000 Centner Pulver nach Glogau und
1000 Centner Pulver nach Cüstrin

mittelst Wassertransport gesandt werden.

Da diese Fracht im Wege der öffentlichen Licitation vergeben werden soll, so werden hiermit zuverlässige und kautionsfähige Frachtunternehmer aufgefordert, Mittwochs als den 20sten März c. a. Vormittags 10 Uhr in dem Büreau-Locale des Sandzeughauses zu erscheinen, um daselbst ihre Gebote zu Protokoll zu geben, und hat der Mindestfordernde unter Vorbehalt höherer Genehmigung den Zuschlag zu gewärtigen. Die nähern Bedingungen über diesen Transport sind von heute ab, in dem vorbenannten Bureau täglich einzusehen.

Breslau den 15ten März 1833.

Königliches Artillerie-Depot.

Roth, Major. Gerecke, Zeug-Lieutenant.

Wegen des diesjährigen Frühlings-Wollmarktes.

Dem betreffenden Publikum bringen wir hierdurch zur Kenntniß, daß mit hoher Genehmigung der diesjährige Frühlings-Wollmarkt hiesiger Stadt nicht, wie seither, mit dem Tage Urbani, also am 25. May, sondern schon mit dem 20sten genannten Monats seinen Anfang nehmen und von jetzt ab zwei volle Tage dauern, im gegenwärtigen Jahre also am 20sten und 21sten May abgehalten werden wird.

Schweidnitz den 13. März 1833.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Ermittelung der billigsten Forderung, für den Brennholz-Bedarf hiesiger Garnison-Anstalten pro 1834 von ohngefähr 400 Klaftern weiches Scheitholz, wird die unterzeichnete Verwaltung in ihrem Geschäfts-Lokal, den 18ten April d. J. Vormittag 10 Uhr, eine Licitation abhalten, welches für diejenigen so diese Lieferung übernehmen wollen und die gehörige Sicherheit leisten können, hierdurch öffentlich zur Kenntniß gebracht wird. Schweidnitz den 14ten März 1833.

Königliche Garnison-Verwaltung. Pezold.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Liegnitz sollen die Arbeitskräfte der im hiesigen Zuchthause befindlichen Sträflinge zum Betriebe eines Fabrikgeschäfts verdungen werden.

Die nähern Bedingungen sind von der, dem Entrepreneur freistehenden Wahl des Fabrikgeschäfts abhängig, und bemerken wir vorläufig nur daß Seitens der hiesigen Anstalt dem Entrepreneur gewährt werden.

A. Die Arbeitskräfte von ohngefähr 320 Sträflingen, einschließlich 50 weiblicher Gefangener (ohne Arbeitsgeräthe) in folgenden täglichen Arbeitszeiten
 1. Bei den männlichen Sträflingen
  a) Während der Monate April bis incl. September 12¾ Stunden.
  b) Während der Monate Januar, Februar, März, October, November und December 11¾ Stunden.
 2. Bei den weiblichen Sträflingen
  wie ad a 10¾ Stunden
  " " b 8¼ "

B. An Arbeitsgelaß vier große Säle und zwei Stuben, und außerdem einiger Bodenraum.

C. Die Beheitzung und Beleuchtung dieser Arbeitsgelasse.

D. Die nöthige Beaufsichtigung der Züchtlinge während der Arbeit,

so wie, daß wir äußerst billige Bedingungen zu stellen im Stande sind, und daß die Wahl unter mehreren sich meldenden Entrepreneurs der Königlichen Hochlöblichen Regierung zu Liegnitz vorbehalten bleibt. Fabrikunternehmer, die hierauf zu rücksichtigen geneigt sind, fordern wir auf, sich in portofreien bis zum 1. Juli c. a. an uns einzusendenden Submissionen a) über die Art des zu errichtenden Fabrikgeschäfts und b) über die zu gewährenden Tagelohn-Sätze für jeden männlichen und weiblichen Arbeiter, mit Andeutung der gewünschtn Kontrakts-Bedingungen zu äußern.

Jauer den 11. März 1833.

Königliches Zuchthaus-Direktorium.

Subhastations-Patent.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichts wird hierdurch bekannt gemacht, daß, Behufs der Erbes-Auseinandersetzung, die freiwillige Subhastation der, zum Nachlasse des verstorbenen Handelsmannes Johann Gottlieb Grüttner gehörigen, zu Warmbrunn gelegenen, völlig schuldenfreien Grundstücke, als: 1) des Gasthofs zum goldenen Anker sub No. 36. Neugräflichen Antheils, und 2) des, mit jenem verbundenen, auf den Namen der Johanne Eleonore verehelichten Grüttner gebornen Adolph im Hypothekenbuche eingetragenen Hauses sub No. 37. Neugräflichen Antheils, von denen Ersterer inclusive des hierzu gehörigen, auf 560 Rthlr. 3 Sgr. 6 Pf. abgeschätzten

Beilasses, auf 5474 Rthlr. 8 Sgr. 9 Pf., Letzteres hingegen auf 341 Rthlr. 4 Sgr. unterm 6ten September 1832 gerichtlich gewürdigt ist, verfügt worden. Es werden daher besitz- und zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert, in den zur Aufnahme von Geboten auf den 16ten März und 16ten April a. c. in der hiesigen Gerichts-Kanzellei angesetzten Terminen, besonders aber in dem auf den 17ten Mai d. J. Vormittags um 9 Uhr anstehenden letzten und peremtorischen Bietungs-Termine, (welcher in dem erwähnten Gasthofe zum goldenen Anker in Warmbrunn abgehalten werden wird), entweder in Person, oder durch einen, mit gerichtlicher Special-Vollmacht versehenen Mandatarius zu erscheinen, ihre Gebote auf jedes der einzelnen Grundstücke besonders zum Protokoll zu geben, und zu gewärtigen, daß nach erfolgter Erklärung und beziehungsweiser Einwilligung der Erbes-Interessenten und des Königl. Pupillen-Collegii zu Breslau der in Rede stehende Gasthof, so wie das fragliche Haus, den als zahlungsfähig sich ausweisenden Meist- und Bestbietenden adjudicirt, und auf später als an dem besagten letzten Termine eingehende Gebote, wenn nicht besondere rechtliche Umstände es nothwendig machen, keine Rücksicht genommen werden wird. Die gerichtlichen Taxen dieser Grundstücke, so wie die Verkaufs-Bedingungen und das Verzeichniß des zum Gasthofe gehörigen Beilasses, können übrigens beim Aushange an der hiesigen Gerichtsstätte und in dem Gerichtskretscham zu Warmbrunn eingesehen werden.

Hermsdorf unterm Kynast den 19. Januar 1833.

Reichsgräflich Schaffgotsch Standesherrliches Gericht.

Auction.

Den 19ten März c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittag von 2 Uhr, werden im Auctions-Gelasse No. 49. am Nachschmarkte, verschiedene Effekten, namentlich Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und eine große Parthie Biergläser verschiedener Größe, an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 15. März 1833.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auction.

Am 21sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittag von 2 Uhr und die folgenden Tage, sollen in dem Hause No. 24. am Neumarkte die Verlassenschafts-Effekten der verw. verstorbenen Bäcker Leidner, bestehend in Gold, Silber, Kuper, Zinn, Blech, Eisen, Leinenzeug, Kleidungsstücken; Meubeln, Hausgeräth und verschiedene Bäckerei-Utensilien an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 15. März 1833.

Mannig, Auctions-Commissarius.

Auctions-Anzeige.

Montags den 18ten März Vormittags 9 Uhr, werde ich Friedrich-Wilhelms-Straße No. 60 zwei Treppen hoch, Mobilien, Kleidungsstücke und Hausgeräthe, gegen baare Bezahlung verauctioniren.

S. Pieré, Auctions-Commiss.

Anzeige.

Bei der von mir auf Montag den 18ten d. M. Friedrich-Wilhelms-Strasse No. 60 angekündigten Auction kommt um 11 Uhr eine grosse Partie Bücher vor, wobei bedeutende juristische Werke sind.

S. Pieré, Auctions-Commiss.

Verpachtung.

Das zur Herrschaft Heinrichau, Münsterbergschen Kreises gehörige Brau-Urbar soll künftige Johanni anderweitig auf drei Jahre in Pacht ausgethan werden, hierzu ist Terminus licitationis den 7ten Mai c. a. früh um 9 Uhr in der Wirthschafts-Kanzellei zu Heinrichau anberaumt, mit dem Bemerken, daß daselbst die festgesetzten Bedingungen jederzeit eingesehen werden können. Königlich Niederländisches Wirthschafts-Amt Heinrichau den 13ten März 1833.

Schröter, Oeconomie-Inspector.

Bekanntmachung.

Die beiden zur Herrschaft Heinrichau, Münsterbergschen Kreises, gehörigen Wasser-Mühlen, die Kloster- und Ranken-Mühle genannt, sollen von Johanni 1833 ab, auf drei Jahre anderweitig an den Bestbietenden wiederum verpachtet werden, wozu auf den 6ten Mai a. c. Vormittag 9 Uhr Termin angesetzt worden. Cautionsfähige Pächter werden hierdurch eingeladen, an gedachtem Tage ihre Gebote in hiesiger Wirthschafts-Kanzelei abzugeben, woselbst auch vor dem Termine die Pachtbedingungen jederzeit nachgesehen werden können.

Königlich Niederländ. Wirthschafts-Amt Heinrichau, den 13ten März 1833.

Schröter, Oeconomie-Inspector.

Verpachtung.

Von Johanni d. J. ab sind die Kühe des Dominium Bettlern, 1¼ Meile von Breslau, zu verpachten. Cautionsfähige Pächter erfahren die Bedingungen beim Wirthschafts-Amt von Lohe und Bettlern.

Verpachtung.

Das Brau- und Branntwein-Urbar zu Borganie bei Canth soll zu Johanni d. J. anderweitig verpachtet werden, welches Pachtlustigen hierdurch bekannt gemacht wird, weßhalb sich beim Dom. zu melden ist.

Borganie den 12ten März 1833.

Zu verkaufen

sind beim Dom. Bettlern und Lohe 400 Stück gesunde Mutter-Schaafe, die zu jeder Zeit vom dasigen Wirthschafts-Amte Kauflustigen gezeigt werden.

Bekanntmachung
wegen Verpachtung der Güter Friedrichseck, Schleibitz und Schwammelwitz.

Die vorgenannten 3 Güter, dem Herrn Geheimen Staatsminister Freiherrn v. Humboldt gehörig, in der fruchtbarsten Gegend Schlesiens bei Ottmachau ohnweit Neisse gelegen, sollen, entweder zusammen oder in 2 Pachtantheilen, nämlich Friedrichseck und Schleibitz den einen und Schwammelwitz den andern Pachtantheil bildend, vom 1. July d. J. an auf 9 hinter einander folgende Jahre in Zeitpacht ausgethan werden. Hierzu steht ein Licitations-Termin in der Wohnung des Unterzeichneten hieselbst am großen Markt Nr. 19. auf den 15ten April d. J., von Vormittags 10 bis Abends 6 Uhr an, zu welchem cautionsfähige, zu einem solchen Unternehmen geeignete Pachtlustige hiermit eingeladen werden. Die Pachtbedingungen können schon von jetzt an bei mir eingesehen, und die Güter selbst in Augenschein genommen werden, wobei nur zur vorläufigen Nachricht dient: daß

1) Friedrichseck 957 Morg. incl. 107 Morg. Wiesen und 26 M. Gräsereien,
2) Schleibitz 548 Morg. incl. 108 Morg. Wiesen und Gräsereien,
3) Schwammelwitz 1307 Morg. incl. 131 Morg. Wiesen und Gräsereien,

an Grundstücken besitzt.

Breslau den 9ten März 1833.

Der Königl. Justiz-Commissions-Rath
Dziuba.

Schaafvieh-Verkauf.

Das Freigut Klein-Sürding, Breslauer Kreises, bietet 50 fette Schöpse, desgleichen 50 Stück zweijährige hochveredelte ganz gesunde Mutter-Schaafe zur Zucht und 50 Stück 2jährige Schöpse zum Verkauf aus. Das Nähere deshalb bei dem Wirthschafts-Beamten daselbst zu erfragen.

Verkaufs-Anzeige.

Von der Herrschaft Fulnek in Mähren, Prärauer Kreises, wird bekannt gemacht, daß daselbst 200 Stück feine Sprung-Widder und 500 Stück Schaafmütter, meistens junge Thiere, als überzählig von konstanter Raçe in mäßigen Preisen aus freier Hand verkauft werden. Kauflustige belieben sich entweder persönlich oder schriftlich an den Güter-Director Kunze in Fulnek zu verwenden, wobei bemerkt wird, daß Fulnek in der Nähe von Troppau, Neutitschein und Weißkirchen liegt, Briefe jedoch über Troppau zu adressiren sind.

Anzeige.

Bei dem Dominium Wiersebenne zwischen Winzig und Trachenberg sind gut gemachte Aepfel- und Birnbäume, 3 Ellen hoch, Stück à 5 Sgr. 3 Pf., auch von Tonnen-Lein erzeugter Saat-Lein à 5 Rthlr. 2 Sgr., der alte Scheffel zu haben und selbst abzuholen.

Zu verkaufen.

Bei dem Dom. Langenau, Trebnitzer Kreises, stehen gesunde Schöpse und Mutter-Schaafe zum Verkauf.

Zu verkaufen.

☞ Auf den Goglauer Gütern bei Schweidnitz stehen zwei Stück gut angefütterte Zugochsen zum Verkauf, welche völlig tauglich zur Mast sind.

Sommerroggen zur Saat
ist zu verkaufen bei dem Dominium Groß-Sürchen, Wohlauer Kreises.

Kegel-Billard
ist veränderungshalber billig zu verkaufen, Kupferschmiede-Straße No. 26.

Bekanntmachung.

Eine Quantität Schuppenketten zu Infanterie-Czacos, ganz nach Vorschrift gearbeitet, liegt bei mir zu einem verhältnißmäßig billigen Preise zum Verkauf, und bin ich bereit, nach Auswärts, wenn es gewünscht wird, Proben einzusenden.

Breslau den 16ten März 1833.

Moritz Geiser,
Schweidnitzer-Straße Nro. 5. im goldnen Löwen

Eine Parthie englisches Postpapier vom grössten brauchbaren Format und vorzüglicher Güte soll, um schnell damit aufzuräumen, billig verkauft werden. Nähere Auskunft und Ansicht des Papiers ertheilt die Kunst- und Musikalien-Handlung von Carl Cranz in Breslau, auf der Ohlauerstrasse.

Das feinste raffinirte Rüb-Oel
offerirt billigst die Oelfabrik und Raffinerie
F. W. L. Baudel's Wittwe,
Junkernstraße No. 32. der Post schrägüber.

Empfehlung
der neu errichteten Schönfärberei
von J. M. Jäckel,
äußere Ohlauer-Straße No. 56 gegenüber der Königsecke und des Theaters in der sogenannten Färberecke.

In meiner neu errichteten Färberei werden Tuche, Merino's, so wie alle Arten Zeuge aus Wolle, Seide, Leinen und Baumwolle in allen Couleuren auf's Beste und Billigste gefärbt, eben so auch getragene Kleider, Umschlagetücher, Shawl's u. dgl. nach Wunsch dauerhaft umgefärbt und gut appretirt.

Mit der Versicherung bester, reeller und pünktlichster Bedienung (auch bei geringen Gegenständen) verbinde ich die Bitte um geneigten Zuspruch.

J. M. Jäckel.

Wichtige Anzeige.

Ein ganz neues vortheilhaftes und leichtes Verfahren Bier auf eine leichte und zweckmäßige Art ohne kostspielige Apparate oder Anlagen zu brauen, sind die ganz genauen Anweisungen hierzu für 4 Fried'or zu erhalten. Briefe mit Beifügung des Honorars werden franco erbeten. Berlin den 7ten März 1833.

L. Schmogrow, Linden-Straße No. 105.

Literarische Anzeige.

Kurze Anleitung zur Aufzucht und Verbesserung der Pferde. Ein Handbuch für den Landmann. Herausgegeben von W. von Knobelsdorf, Königl. Landgestüts-Stallmeister zu Leubus. 8. Breslau, bei Wilh. Gottl. Korn. 1832. 5 Sgr. *)

Der vielfach ausgesprochene Wunsch und das Bedürfniß, daß dem Schlesischen Landmanne, dem Pferdezüchter, eine kurze Anleitung, wie er bei der Aufzucht seiner Pferde sich verhalten soll, zu Theil werde, hat den Herrn Verfasser veranlaßt, eine solche Anleitung in möglichst gedrängter Kürze, mit Berücksichtigung der eigenthümlichen Verhältnisse der Provinz, auszuarbeiten, und solche dem Publikum zu übergeben. Weit entfernt, Neues aufzustellen, hat derselbe nur das wiederholt, was von im Gestütwesen erfahrenen Männern über diesen Gegenstand früher schon gesagt ist; doch sind die von denselben verfaßten, zum Theil sehr werthvollen Schriften, theils ihres umfassenden Umfanges, theils der kostspieligen Anschaffung wegen besonders für den bäuerlichen Grundbesitzer nicht zugänglich, dahero enthält diese kleine Schrift die Regeln, welche Erfahrung und Beobachtung für die Aufzucht der Pferde an die Hand giebt. Das Ganze ist in 10 Kapitel eingetheilt.

*) Irrigerweise ist in der gestrigen Zeitung der Preis dieses Buches mit 10 Sgr. angesetzt worden.

Literarische Anzeige.

in G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) ist zu haben:

C. A. Nobacks kurzes und leichtfaßliches Rechenbuch für Kaufmannslehrlinge und für Alle, die mit Geld- und Wechselgeschäften zu thun haben. 8. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Unter den vorhandenen Rechenbüchern befindet sich noch keines, welches für den angehenden Kaufmann so ganz berechnet wäre, als vorstehendes aus der Feder eines bereits rühmlich bekannten kaufmännischen Schriftstellers. Da der Lehrling nicht immer Zeit und Gelegenheit hat, Rechenstunden zu nehmen, so hat es der Verf. hauptsächlich zum Selbunterricht eingerichtet, damit sich junge Leute durch dessen Studium ohne Hülfe eines Lehrers in vorkommenden müßigen Stunden selbst im Rechnen ausbilden können. Außer dem gründlichen Rechnenunterricht findet man hier auch eine kurze Uebersicht der Münzen, Maaße und Gewichte, nebst Wechselcours Erklärung der Haupthandelsplätze, so wie die praktische Anwendung der Artihmetik auf kaufmännische Rechnungsfälle, als Zins- und Wechselrechnung, die Lehre von den Arbitragen, Calculationen ꝛc. in gedrängter Kürze, für Jeden verständlich und mit erläuternden Beispielen, so daß sich der Lehrling in kurzer Zeit befähigen wird, alle vorommenden Aufgaben schnell und mit Genauigkeit zu lösen.

Literarische Anzeige.

Bei Vandenhöck und Ruprecht in Göttingen ist so eben erschienen und bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Chemie für Landwirthe, Forstmänner und Cameralisten.

Von C. Sprengel. 2r Th. gr 8. 2 Rthlr. 25 Sgr.

Anfangsgründe der Anatomie

des gesunden menschlichen Körpers von Dr. A. F. Hempel. 2 Thle. 6te verbess. Auflage. gr 8. 4 Rthlr. 5 Sgr.

Augengläser,

achromatische Perspective verschiedener Größe, gestempelte Alkoholometer mit und ohne Temperatur, Bier-, Lutter-, Essig- und Lauge-Prober, Thermometer verschiedener Art, nebst andern optischen und meteorologischen Instrumenten empfiehlt zu billigen Preisen

A. Seifert, Optikus, Ohlauer Straße No. 2.

*** Getreide - Mässer ***

vom ½ Scheffel, bis abwärts, zum ¼tel Mässel, sämmtlich beschlagen und gestempelt, empfiehlt zu billigen Preisen:

die Stahl-, Messing- und Eisen-Waaren-Handlung von Carl Gustav Müller, am Blücherplatz, unweit der Mohren-Apotheke.

Unser Meubles- und Spiegel-Magazin

ist fortwährend mit den allerneuesten Gegenständen von allen Holzarten assortirt. Ganze Ameublements, so wie jede in dieses Fach schlagende Bestellung, werden äußerst schnell, solide, unter Zusicherung der billigsten Preise ausgeführt. Auch sind

Spiegelgläser

bester Qualität von allen Größen zu Fabrikpreisen zu haben bei

Gebrüder Bauer, Ring No. 2.

☞ Herabgesetzte Zucker-Preise. ☜

Feinen Zucker (Raffinade) das Pfd.	6¾ Sgr.	im Brote billiger
Mittel dito (Melis) — —	6¼ Sgr.	
Feinen Brinkel-Zucker das Pfd.	5¾ Sgr.	bei 5 Pfd. billiger
Fein gelben Farin dito —	5¼ Sgr.	
Gelben . dito dito —	5 Sgr.	
Besten reinen unverfälschten Syrup d. Pfd.	3¼ Sgr.	
Weißen Syrup das Pfund . .	9 Sgr.	

Mocca-Coffee und andere feinschmeckende grüne Coffees, so wie alle Spezerei-Waaren und besten Brenn-Spiritus empfehle zu den billigsten Preisen

G. B. Jäkel.

Bischoff-Essenz

von vorzüglicher Kraft und Güte, das Fläschchen für zwei preußische Quart berechnet, erhielt wiederum in Commission und offerirt dieselbe pro Stück 3 Sgr., bei Parthien billiger.

F. Frank, Schweidnitzer-Straße No. 28.

☞ Waaren = Offerte. ☜

Feinen Zucker (Raffinade) das Pfd. 6¾ Sgr. } im Brote billiger
Mittel dito (Melis) — — 6¼ Sgr.
Feinen Brinkel-Zucker das Pfd. 5¾ Sgr. } bei 5 Pfd. billiger
Fein gelben Farin — — 5¼ Sgr.
Besten reinen unverfälschten Syrup d. Pfd. 3¼ Sgr.

feinschmeckende und grüne Kaffee's, so wie alle Specerei-Waaren, und sämmtliche Sorten einfache und doppelte Liqueure bester Güte, empfiehlt zu den billigsten Preisen: die Specerei-Waaren-Handlung und Liqueur-Fabrik von Moritz Heymann,
Ring- und Ohlauer-Straßen-Ecke in der goldenen Krone.

Anzeige.

Eine neue Sendung feiner Berliner und Pariser gemalter, vergoldeter und decorirter Tassen, so wie Dejeunés, Tafel-, Caffee-Service und Vasen, eben so Berliner Gesundheits-Geschirre und weißes Steingut erhielten direct:
Gebrüder Bauer, Ring No. 2.

Ganz feine englische Näh- und Stricknadeln, feine englische Rasir-, Feder- und Tischmesser, Handwerkszeuge für die Herren Tischler und Schuhmacher, Stiefeleisen, Stifte, Schlösser aller Art, Schlüsselschilder, Bilderhaaken, Holzschrauben und alle andere Stahl- und Eisenwaaren werden im Ganzen wie im Einzelnen verkauft in der Handlung von
F. Weck & Comp., Schmiedebrücke No. 62
im ersten Viertel vom Ringe.

Gut emaillirtes und gut verzinntes eisernes Kochgeschirr,
bestehend in Töpfen, Schüsseln, Bratpfannen, Tiegeln u. s. w., ist zu bekommen in der Handlung
von F. Weck & Comp.,
Schmiedebrücke No. 62.

Sehr schöner frischer geräucherter Rhein-Lachs, ganz frische Natives (die größere Art) engl. Austern in Schalen, ganz frische große Holsteinsche ausgestochene, frische Bricken 6 Stück für 7½ Sgr. und frische marinirte Bratheringe 6 Stück für 9 Sgr., offerirt
G. B. Jäkel.

Anzeige.

Bronce Gardinen-Rosetten-Arme und Stangenverzierungen, Tischmesser und Gabeln, mit und ohne Balancé, Scheeren- und Lichtscheeren, Taschen- und Federmesser, feine Rasir-Messer und Streichriemen, nebst vielen andern Kurze-Waaren empfehlen
Gebrüder Bauer, Ring No. 2.

⁂ Geräucherte Heringe ⁂
das Stück à 1 Sgr., 12 Stück à 10 Sgr. empfiehlt
Eduard Worthmann,
Schmiedebrücke No. 51. im weißen Hause.

Die Handlung Hübner et Sohn
Ring No. 32. eine Stiege hoch, hält stets ein bedeutendes Laager
der besten mit Roßhaar gefüllten Matratzen
und verkaufen diese, so wie
die vorzüglichsten Roßhaare
in allen Quantitäten, zu den wohlfeilsten Preisen.

Wein = Empfehlung.

Einen ganz vortrefflich feinen und höchst angenehmen süßen Rothwein (Caho's grand Constant), die verschlossene Bouteille zu 18 Sgr., welchen ich zum Frühstück, wie auch als Tafel- und Desert-Wein für Damen hauptsächlich empfehlen kann. Gleichzeitig eignet er sich vorzüglich zum Bischof, in dem man nur ein wenig Pomeranzen-Extrakt hinzuthun darf, so wie er auch noch ganz besonders die Verdauung befördert.
Fr. W. Mischke, Blücherplatz No. 18.

Anzeige für die Herren Instrumentenmacher.

Wir erhielten so eben eine bedeutende Auswahl der besten Fortepiano-Saiten, und verkaufen solche zu den niedrigsten Preisen
Hübner & Sohn,
Ring Nro. 32. eine Stiege hoch.

Besten rectificirten Spiritus
à 85 und 90 Grad, empfehlen billigst
J. Cohn & Comp.,
Albrechts-Straße zur Stadt Rom.

Anzeige.

Eltern, welche ihre Töchter das Putzmachen, Weißnähen, Stopfen und Putzwaschen erlernen lassen, oder auch in Pension geben wollen, bietet sich die beste Gelegenheit auf dem Hinter-, vormals Kränzelmarkt No. 1.
Lindner.

Empfehlung.

Es empfiehlt sich mit allen Arten Damen-Putz zu festgesetzten Preisen Hinter- vormals Kränzelmarkt No. 1. bei Lindner.

Pensions = Offerte.

In meinem Unterrichts- und Erziehungs-Institute in welchem vorzüglich Knaben für's Gymnasium gründlich vorbereitet werden, kann zu Ostern d. J. noch ein Pensionair aufgenommen werden, er mag an den Unterrichts-Stunden des Instituts Theil nehmen, oder ein Gymnasium besuchen.
Lehrer Gottwald, Albrechtsstraße No. 35.

Gute schnelle Gelegenheit nach Berlin den 17ten und 18ten d. Mts. ist zu erfragen im fliegenden Roß Reuschestraße.

Anerbieten.

Ein Mädchen von guten Sitten, die im älterlichen Hause, einer nicht unbedeutenden Wirthschaft vorgestanden, wünscht eine Anstellung als Wirthschafterin, in der Stadt oder auf dem Lande. Das Nähere Albrechts-Strasse No. 22. parterre.

Verlorner Hund.

Den 14ten d. M. Abends um 6 Uhr ist auf der Altbüsser-Gasse ein kleiner weißer Wachtel-Hund mit braunen Kopf und Ohren, braunem Flecke auf der Mitte des Rückens und dem Kreuze verloren gegangen. Er ist 10 Jahr alt, weiblichen Geschlechts, und hört auf den Namen Preziosa. Wer bezeichneten Hund abliefert, erhält 2 Rthlr. Belohnung vom

Anfrage- und Adreß-Bureau
im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Zu vermiethen in den Vorstädten:

1) Fischer-Gasse No. 15 eine Wohnung in der 1sten Etage, bestehend in 4 Stuben nebst Zubehör, so wie mehrere kleine Wohnungen von Ostern 1833 ab, desgleichen ein Garten sofort.
2) Langen-Gasse No. 22 mehrere Wohnungen von Ostern 1833 ab, verbunden mit dem freien Besuche des dort befindlichen Gartens.
3) Roßplatz No. 1 eine Wohnung von Ostern 1833 ab, verbunden mit dem freien Besuch des dort befindlichen Gartens.
4) Roßplatz No. 6 eine Schlosserwerkstatt, so wie mehrere kleine Wohnungen von Ostern 1833 ab.
5) Offene-Gasse No. 10 mehrere kleine Wohnungen von Ostern 1833 ab.
6) Am Wäldchen No. 8 und 9 mehrere Wohnungen von Ostern 1833 ab.
7) Mehl-Gasse No. 7 mehrere Wohnungen von Ostern 1833 ab.
8) Mehl-Gasse No. 14 die Schenkgelegenheit nebst einer Wohnung von Ostern 1833 ab.
9) Rosen-Gasse die dort befindliche Töpferei-Gelegenheit nebst Wohnung ꝛc. von Ostern 1833 ab.
10) Rosen-Gasse No. 21 mehrere Wohnungen nebst einem Gärtchen sofort; auch dürfte das ganze Haus von 9 Stuben, zu mehreren Gewerben sich vortheilhaft eignend, unter sehr billigen Bedingungen zu vermiethen seyn.
11) Klingel-Gasse No. 13 die Acker- und Garten-Wirthschaft, so wie mehrere Wohnungen von Ostern 1833 ab.
12) Ufer-Gasse No. 11 mehrere Wohnungen von Ostern 1833 ab.
13) Schul-Gasse No. 12 mehrere Wohnungen sofort, so wie von Ostern 1833 ab.

Das Nähere zu erfahren beim Häuser-Administrator Hertel, Carlsstraße No. 22.

Zu vermiethen.

Nikolai-Straße No. 79. nahe am Ringe ist im dritten Stock eine freundliche Stube nebst Zubehör, erforderlichenfalls auch mit Meubles zu vermiethen und bald zu beziehen.

Zu vermiethen.

Garten-Straße No. 23. ist Termino Ostern eine Stube und Alkove als Sommer-Logie oder für immer zu vermiethen, das Nähere Ring Nro. 7. im Eisenwölbe.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen eine Stube nebst Kabinet und Küche Schweidnitzer-Straße No. 28.

Zu vermiethen.

Eine angenehme Sommerwohnung ist zu vermiethen Michaelis-Straße Nro. 6. (früher Polnisch-Neudorf.) Das Nähere zu erfahren Ohlauer-Straße Nro. 12. in der ersten Etage.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Schloßmann, Waaren-Konducteur, von Brody. — Im goldnen Zepter: Hr. Merensky, Forstmeister, von Trebnitz; Hr. Altmann, Kaufmann, von Wartenberg. — Im goldnen Schwerdt: Madame Leo, von Pr. Minden. Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Brzczdzecki, Staatsrath, aus Podolien. — Im weißen Adler: Hr Hentschel, Kaufmann von Buchwald; Hr. Swoboda, Oberamtmann, von Weisdorff; Hr. Schmidt, Kaufmann, von Michelau — Im weißen Storch: Herr Aufrecht, Kaufmann, von Ratibor. Im blauen Hirsch: Hr. Hagendorff, Gutspächter, von Eckersdorff. — Im Kronprinz: Hr. Poltz, Inspector, von Perle; Hr. Willenberger, Gutsbesitzer, von Berndorff. — Im Privat-Logis: Hr. Schneider, Kaufm., von Wüstewaltersdorff, Neuschestr. No. 25; Hr. Keßler, Lieutenant, von Frankenstein, Schweidnitzer-Straße No. 50.

Hierbei eine zweite Beilage.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.

Zweite Beilage zu No. 65. der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 16. März 1833.

Oeffentlicher Bericht

über

Entstehung, Zweck und Wirksamkeit, ingleichen Einnahme und Ausgabe der hiesigen Sonntags-Schule für Handwerks-Lehrlinge, bis zum Ende des Jahres 1832.

Die Sonntagsschule für bereits confirmirte Handwerks-Lehrlinge wurde im Jahre 1829 von dem damaligen Armen-Schullehrer, jetzigen Inspector der Blinden-Anstalt, Pax, und dem Armen-Schullehrer Stütze aus freier Bewegung mit unserer Genehmigung in dem Armenschulen-Locale des Hauses zur Stadt Rom auf der Albrechts-Straße gegründet, um Lehrlingen hiesiger Professionisten unentgeldlich Gelegenheit zu geben, Manches früher in der Schule Versäumte nachzuholen, so wie manches früher Erlernte, aber bereits Vergessene, wiederum aufzufrischen. Zu Lehrgegenständen, und zwar in 2 Klassen, wurden gewählt: Religion, Schönschreiben, Rechtschreiben, verbunden mit Aufsatzlehre und Briefstyl, Zeichnen, sowohl Linear- als auch freies Handzeichnen, Rechnen in allen im bürgerlichen Leben vorkommenden Rechnungsarten, Geographie und Naturgeschichte in dem für den Bürger und Professionisten unentbehrlichen Maaße. Die Schulzeit wurde auf 2 Stunden, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr bestimmt. In diesem Jahre meldeten sich schon über 100 Schüler. An die obgenannten Lehrer schlossen sich bald 2 andere an: die Elementar-Schullehrer Jung und Riedel. Bei der Prüfung am 25. October 1829 wurden von dem Königl. Polizei-Präsidenten, Herrn Heinke, der Schule 2 schöne Reißzeuge zu Prämien für fleißige Schüler überwiesen und an die Posamentirer-Lehrlinge Kluge und Steinert vertheilt. Die in diesem Jahre erwachsenen Schul-Nothdurften per 21 Rthlr. 21 sgr. 6 pf. wurden von uns aus der General-Schulen-Amts-Casse bestritten. Außerdem hatten edle Gönner sich der Anstalt wohlwollend angenommen, und durch diese erhielt sie folgende Lehrmittel:

1) Durch den Königl. Polizei-Präsidenten Herrn Heinke:
   a) von dem hohen Königlichen Ministerio des Innern 46 Stück kartonirte Vorlegeblätter nebst Text für Mechaniker und Zimmerleute,
   b) eine Anzahl Zirkel und Zeichnen-Materialien,
   c) 60 Stück Landschafts-Zeichnungen.
2) Vom Königl. Superintendenten Herrn Wunster 35 Stück Zeichnungen.
3) Vom Königl. Regierungs-Rath Herrn Sohr 16 Stück Geräthschafts-Zeichnungen.
4) Von dem nun verstorbenen Herrn Doct. Tscheggey 20 neue Testamente.
5) Von dem Tischlermeister Herrn Fischer einen Schranken zur Aufbewahrung dieser Gegenstände.

Im Jahre 1830 hatte die Schule sich eines gütigen Geschenkes von der Königl. Hochlöblichen Regierung, bestehend in Middleton's Modell- und Reißbuch, und Heine's architektonischen Blättern, unter Anerkennung der von den Lehrern bewiesenen Leistungen für das allgemeine Beste, zu erfreuen. Im Laufe dieses Jahres trat der Lehrer Jung von seiner Lehrerstelle zurück und in dieselbe der Ober-Feuerwerker Elsner von der hier garnisonnirenden 2ten Abtheilung der 6ten Artillerie-Brigade, welcher den Unterricht im geometrischen Zeichnen in Folge der an ihn von der Königl. Hochlöblichen Regierung ergangenen Aufforderung übernahm. Die Anzahl der Schüler war im November 124. Nach dem Wunsche der Lehrer stellten wir die Schule unter die Aufsicht zweier besonderer Vorsteher, der Stadträthe Scholz und Meyer, welche sich und uns von dem Eifer und Fleiß der Lehrenden und Lernenden aus den Probe-Arbeiten der Letztern befriedigend überzeugten. Die Einnahme betrug in diesem Jahre 20 Rthlr. aus der General-Schulen-Amts-Casse, und an Beiträgen wohlwollender Beförderer der Anstalt 23 Rthlr. 25 sgr., zusammen 43 Rthlr. 25 sgr. Die Ausgabe auf Schul-Nothdurften war 24 Rthlr. 12 sgr. 9 pf. Es verblieb demnach der Casse ein Bestand von 19 Rthlr. 12 sgr. 3 pf.

Die Ergebnisse der Schule im Jahre 1831 waren nicht minder erfreulich. Vom November 1830 bis zum 13. December 1831 wurden 62 Lehrburschen aufgenommen, wodurch die Zahl der Schüler bis auf 186 stieg. Davon schieden 106 aus, indem viele als Gesellen sich auf die Wanderschaft begaben, mehrere aber wegen unregelmäßigen Schulbesuches gestrichen werden mußten. Mithin blieben 80 Schüler Bestand.

Unter den die Schule besuchenden Lehrburschen waren nach den Handwerken: 23 Tischler, 9 Schneider, 6 Schuhmacher: 6 Drechsler, 5 Klemptner, 3 Kupferschmiede, 2 Huffschmiede, 2 Schlosser, 2 Posamentirer, 2 Glaser, 2 Gurtler, 2 Gelbgießer, 2 Nagelschmiede, 2 Kürschner, 2 Schwertfeger, 1 Sattler, 1 Fleischer, 1 Fabrique-Lehrling, 1 Korbmacher, 1 Handschuhmacher, 1 Büttner, 1 Büchsenmacher 1 Sporer, 1 Goldschläger.

Der Fleiß der Schüler war lobenswerth. Die Leistungen derselben traten aus ihren Probeschriften und Zeichnungen sehr vortheilhaft hervor. Das Betragen in den Lehrstunden war frey von Unsittlichkeit. Hinsichtlich des regelmäßigen Schulbesuchs dagegen, blieb Manches zu wünschen übrig. Diejenigen, welche eigenen Trieb zum Lernen und gute Aufsicht Seitens ihrer Lehrherren hatten, kamen regelmäßig, diejenigen hingegen, welchen der eigene Trieb zum Lernen fehlte und die Sonntagsschule als die Störerin ihrer Sonntagsfreuden galt, auch die fleißige Aufsicht ihrer Lehrherren mangelte, blieben öfterer aus. In diesem Jahre erhielt die Schule von dem hohen Königlichen Ministerio des Innern durch die Königl. Hochlöbliche Regierung hierselbst, 1 Heft Vorlegeblätter nebst Text, so wie auch von Letzterer noch besonders 3 Reißzeuge; ferner von dem löblichen Gewerbe-Vereine hieselbst einen gütigen Beitrag von 10 Rthlr.; aus einer durch die Vorsteher der Schule veranstalteten Sammlung bei der hiesigen Wohllöblichen Kaufmannschaft, den ansehnlichen Beitrag von 141 Rthlr. 17 sgl. 6 pf.; von den Mitgliedern des Magistrats 22 Rthlr.; von einigen Gönnern der Anstalt 4 Rthlr.; so wie aus der General-Schulen-Amts-Casse 20 Rthlr.; Es hatte demnach dieselbe eine Einnahme von 216 Rthlr. 29 sgl. 9 pf. incl. des Bestandes per 19 Rthlr. 12 sgl. 6 pf. von vorigem Jahre. Da die Ausgabe auf Schul-Nothdurften 47 Rthlr. 7 sgl. 6 pf. betrug, so verblieb der Casse ein Bestand von 169 Rthlr. 22 sgl. 3 pf. Davon wurden schon am 22. July 1831 150 Rthlr. bei der hiesigen Spaar-Casse zinsbar angelegt, indem die Lehrer nicht nur wiederholt auf jeden Gehalt und Vortheil für ihren Unterricht lobenswürdig Verzicht leisteten, sondern auch den Wunsch aussprachen, daß jene Summe als die Grundlage zu einem mit der Zeit unter Gottes Seegen und durch die Theilnahme edler Menschen wachsenden Fundations-Capital der Sonntagsschule benutzt werden möchte. Gewiß wird auch der Förderer alles Guten dieses edle Beginnen segnen; denn Alles, was mit ihm und für die gute Sache unternommen wird, gedeihet sichtbar.

In dem Jahre 1832 glaubten wir der Theilnahme an der Anstalt noch mehr Lebendigkeit dadurch zu geben, daß wir sämmtliche resp. Mittel hierselbst durch die Mittels-Assessoren auffordern ließen: ihre Lehrlinge fleißig in diese Schule zu schicken, dagegen aber auch nach den Kräften der Mittels-Cassen ihr alljährlich eine Unterstützung zuzuwenden. Beides blieb nicht ohne Erfolg. Zu dem Bestande von 80 Schülern am Schlusse des Jahres 1831 traten 108 hinzu, abgegangen sind 72, es blieben demnach am Schlusse des Jahres 1832 noch 116 Schüler, und zwar der Profession nach: 26 Tischler, 9 Klemptner, 8 Schuhmacher, 8 Schlosser, 6 Drechsler, 6 Schneider, 5 Fabrik-Lehrlinge, 4 Sattler, 4 Nagelschmiede, 3 Gürtler, 3 Kürschner, 3 Kupferschmiede, 3 Schwertfeger, 3 Maurer, 3 Riemer, 2 Gelbgießer, 2 Schmiede, 1 Steinmetzer, 1 Posamentirer, 1 Büttner, 1 Glaser, 1 musikalischer Instrumentenmacher, 1 Goldschläger, 1 Zirkelschmidt, 1 Korbmacher, 1 Kammmacher, 1 Handschuhmacher, 1 Barbierer, 1 Kurschmidt, 1 Seifensieder, 1 Stellmacher, 1 Corduaner, und 1 Nicht-Handwerker. Nach dem Religionsbekenntnisse sind darunter 75 Evangelische und 41 Katholische. Taubstumme befinden sich 2 in der Anstalt, von welchen einer bereits Geselle ist. Alle Schüler werden in 2 Abtheilungen (in 2 besondern Lehrzimmern) nach folgendem wegen beschränkter Lehrzeit abgeänderten Lections-Plane unterrichtet:

Erster Sonntag.

	Erste Abtheilung:	Zweite Abtheilung:
Von 2 bis 3 Uhr	Linear-Zeichnen bei Elsner und Par.	Freies Handzeichnen bei Riedel.
Von 3 bis halb 4 Uhr	Kopf- oder Tafelrechnen bei Stütze.	Schreiben bei Riedel.
Von halb 4 bis 4 Uhr.	Geographie bei Riedel.	Orthographie bei Stütze.

Zweiter Sonntag.

	Erste Abtheilung:	Zweite Atheilung:
Von 2 bis 3 Uhr	Linear = Zeichnen bei Elsner und Par.	Freies Handzeichnen bei Riedel.
Von 3 bis halb 4 Uhr	Geometrie bei Riedel.	Kopf= oder Tafelrechnen bei Stütze.
Von halb 4 bis 4 Uhr	Aufsatzlehre bei Stütze.	Lesen bei Riedel.

und so abwechselnd alle folgenden Sonntage. Das Betragen der Schüler war ohne Tadel, der Fleiß vieler ausgezeichnet. Manche lernten sehr wenig aus den schon oben bemerkten Gründen. Einige konnten beim Eintritte in die Schule, obgleich confirmirt, nicht lesen. Der Schulbesuch war im Ganzen abermals nicht recht befriedigend. 54 mußten wegen Unregelmäßigkeit desselben gestrichen werden. Möchten die Lehrlinge doch immer mehr von dem Nutzen dieser Schule durchdrungen werden; möchten aber auch die Lehrmeister sie zum fleißigen Besuchen derselben recht strenge anhalten. Viele sind hierbei schon mit einem guten Beispiele vorangegangen, namentlich: 1.) Die Lehrburschen Florian und Roschlau bei dem Schwertfeger=Meister Berndt, welche seit 2 Jahren nie fehlten. 2.) eben so der Lehrbursche Schön bei dem Schmiedemeister Grottke, 3.) die (taubstummen) Lehrlinge Jäkel und Borammer beim Tischlermeister Röpke. 4.) desgleichen Renner beim Klemptnermeister Renner. 5.) Stein beim Schuhmachermeister Baumann. 6.) Hoffmann beim Drechslermeister Pfitzner, welcher letztere sich noch dadurch auszeichnet, daß er seinen Lehrburschen anhält des Abends nach vollendeter Arbeit seine Schularbeiten zu machen. 7.) Steuer bei dem Steinmetzmeister Pausenberger. 8.) Ludwig beim Instrumentmacher Liebich. 9.) Scholz und Böhm bei dem Gelbgeißermeister Draling. 10.) Kliesch beim Klemptnermeister Barthel. Mehrere Meister dagegen haben die dringendsten Aufforderungen der Lehrer, ihre mit ihrer Bewilligung in die Schule aufgenommenen Lehrlinge auch regelmäßig in dieselbe zu senden, nicht beachtet ja nicht einmal beantwortet. Zur Unterstützung der Schule mittelst jährlicher Beiträge haben sich 31 resp. hiesige Mittel bereit erklärt, auch dieselben für 1832 abgeführt. Die Namen derselben und der jährliche Betrag des Beitrages wird in untenstehender Rechnung nachgewiesen. Der löbliche Gewerbe=Verein hat gleichfalls seinen Beitrag mit 10 Rthlr. wiederholt. Der bisher aus der General=Schulen=Amts=Casse gezahlte Beytrag per 20 Rthlr. ist von uns mit Genehmigung der Herren Stadtverordneten auf die Cämmerei=Casse überwiesen und auf 40 Rthlr. erhöht worden. Außerdem erhielt die Schule eine Quantität Kreide von dem Hrn. Gelbgießermeister Draling und von dem Hrn. Mechanikus Pintzger 3 Rthlr., welche derselbe an einer Forderung für Zirkel und Ziehfeder erließ.

Die Einnahme im Jahre 1832 war folgende:

	Activum.			Baar.		
	Rthlr.	sgr.	pf.	Rthlr.	sgr.	pf.
Bestand aus dem Jahre 1831 in der Spaarkasse	150	—	—	19	22	3
Zinsen von 150 Rthlr. à 3⅓ pr. Ct. vom 1. Octbr. bis 31. Decbr. 1831	—	—	—	1	7	6
Zinsen von 150 Rthlr. à 3⅓ pr. Ct. vom 1. Jan. bis 31. Decbr. 1832	—	—	—	5	—	6
Von dem Königl. Consistorial=Rath und Superintendenten Herrn Wunster pro 1832	—	—	—	2	—	—
Von dem Königl. Consistorial=Rath und Professor Herrn Dr. Middeldorpf	—	—	—	2	—	—
Von dem Herrn Kaufmann Jac. Schultz	—	—	—	1	—	—
Von dem nun verstorbenen Hrn. Kaufmann Schrödter	—	—	—	1	—	—
Von dem Königl. Polizei=Commissarius Hrn. Rother	—	—	—	1	—	—
Von dem Seifensieder=Aeltesten Hrn. Reichel	—	—	—	2	—	—
Von dem Töpfer=Aeltesten Hrn. Hönisch	—	—	—	1	—	—
Latus	150	—	—	36	—	3

	Activum. Rthlr.	sgr.	pf.	Baar. Rthlr.	sgr.	pf.
Transport	150	—	—	36	—	3
Von dem löblichen Gewerbe-Verein	—	—	—	10	—	—
Aus der Cämmerei-Casse	—	—	—	40	—	—
Von dem löblichen Müller-Mittel	—	—	—	2	—	—
= = = Riemer dto.	—	—	—	2	—	—
= = = Geisler-Fleischer-Mittel	—	—	—	2	—	—
= = = Fleischer-Mittel neuer Bänke	—	—	—	3	—	—
= = = Züchner-Mittel	—	—	—	2	—	—
= = = Tischler- dto.	—	—	—	2	—	—
= = = Lohgerber- dto.	—	—	—	2	—	—
= = = Gold- und Silberarbeiter dto.	—	—	—	2	—	—
= = = Schlosser-Mittel	—	—	—	1	—	—
= = = Kammmacher- dto.	—	—	—	1	—	—
= = = Bürstenbinder- dto.	—	—	—	1	—	—
= = = Gürtler- dto.	—	—	—	5	—	—
= = = Sattler- dto.	—	—	—	2	—	—
= = = Huthmacher- dto.	—	—	—	2	—	—
= = = Bäcker- dto.	—	—	—	4	—	—
= = Kramnadler- dto.	—	—	—	1	—	—
= = = Mälzer- dto.	—	—	—	—	20	—
= = = Tapezierer- dto.	—	—	—	1	—	—
= = = Buchbinder- dto.	—	—	—	1	—	—
= = = Büttner- dto.	—	—	—	1	—	—
= = = Nagelschmiede- dto.	—	—	—	2	—	—
= = = Tuchmacher-Mittel alter Stadt	—	—	—	1	—	—
= = = dto. dto. neuer dto.	—	—	—	3	—	—
= = = Gelbgießer- dto.	—	—	—	3	—	—
= = = Hufschmiede dto.	—	—	—	2	—	—
= = = Kupferschmiede- dto.	—	—	—	1	—	—
= = = Seifensieder- dto.	—	—	—	2	—	—
= = = Kretschmer- dto.	—	—	—	4	—	—
= = = Drechsler- dto.	—	—	—	2	—	—
= = = Töpfer- dto.	—	—	—	2	—	—
= = = Korbmacher- dto.	—	—	—	1	—	—
Summa	150	—	—	146	20	3

Die Ausgabe war:

	Rthlr.	sgr.	pf.	Rthlr.	sgr.	pf.
Zur Bestreitung von Schul-Nothdurften	—	—	—	38	10	6
Für eine Klafter Erlenholz mit Unkosten	—	—	—	6	25	—
Summa	—	—	—	45	5	6

Recapitulation:

	Rthlr.	sgr.	pf.	Rthlr.	sgr.	pf.
Die Einnahme war:	150	—	—	146	20	3
Die Ausgabe war:	—	—	—	45	5	6
Verbleibt ultimo December 1832 Bestand:	150	—	—	101	14	9

An Ostern d. J. soll abermals eine öffentliche Prüfung der Schüler stattfinden.

Somit empfehlen wir diese junge, überaus nützliche Anstalt dem stets erprobten Wohlthätigkeitssinne unserer Mitbürger zu freundlicher Theilnahme und Unterstützung, damit es uns gelingen möge, sie immer fester zu begründen und den braven Männern unsere Erkenntlichkeit zu bezeugen, welche nun schon seit 4 Jahren auf eine eben so uneigennützige als unverdrossene und ersprießliche Weise Unterricht an ihr ertheilen.

Breslau, den 28. Februar 1833.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:
Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.